

reli+ plus

Religionspädagogische Zeitschrift für Praxis & Forschung

11-12|2021



» Zärtlichkeit

Eine fröhliche Perspektive gegen Resignation, Traurigkeit und Passivität.

Seiten 4 bis 7

» Geschenke

Momente des Freude-schenkens in elementar-pädagogischen Bildungseinrichtungen.

Seiten 8 bis 11

» Freudvoll

Tanz- und Bewegungs-impulse für die Advent- und Weihnachtszeit.

Seiten 12 bis 15

» Wissen

Auch Wissen kann Freude machen – eine Idee für ein Quiz.

Seiten 16 bis 19

» Spaß ≠ Freude

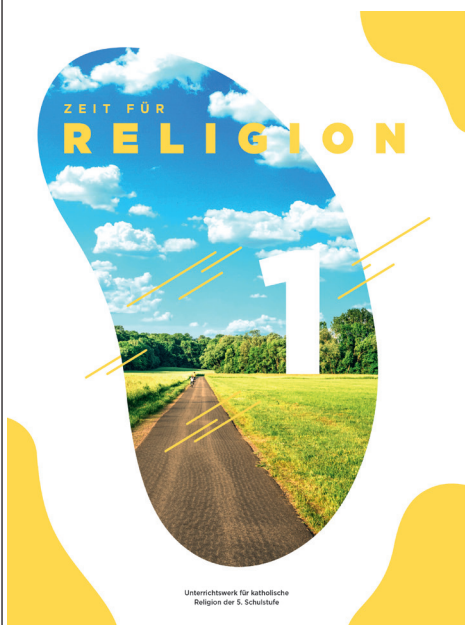
Zwei Begriffe, die einiges gemeinsam haben, aber unterschiedliche Erfahrungen beinhalten.

Seiten 20 bis 24

freuen

EIN STARKES TEAM

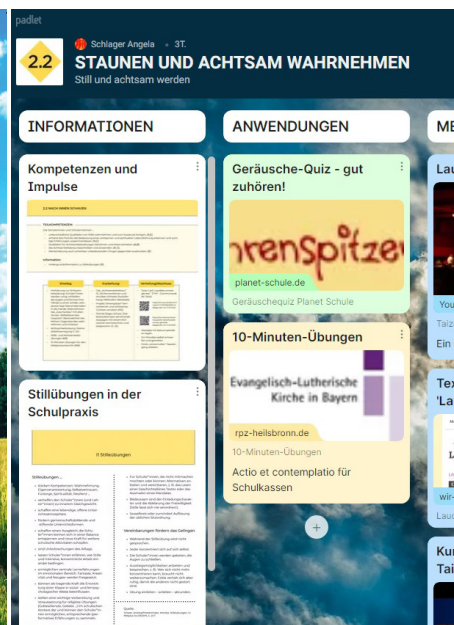
WWW.ZEITFUERRELIGION.AT



Schulbuch



Handbuch



Homepage – Digipool

inhalt:

Impressum	2
Editorial	3
Politiken der Freude <i>Isabella Guanzini</i>	4
Freude schenken <i>Verena Krenn</i>	8
Vor Freude tanzen <i>Magdalena Schalk</i>	12
Vielfältige Freude <i>Herbert Stiegler</i>	16
Spaß versus Freude <i>Eva Bacher</i>	20
Bewegter Religionsunterricht <i>Simone Rieser-Kurzmann, Verena Krenn, Magdalena Schalk, Eva Bacher</i>	24
Buchrezension/Caroon/Vorschau	28

Zum Titelbild:

Ausgehend von der Ausstellung „Reliqte“ (2010) im KULTUM in Graz wurde eine Sammlung aufgebaut, die die Musealisierung der Religion als einen Prozess der Gegenwart begreift. Anlässlich der Gründung dieses „KULTUMdepots“ und des „Umzugs“ des KULTUM zeichnete der Künstler Norbert Trummer 12 Postkarten des Umbruchs und der Veränderung mit dem Titel „Standortwechsel“. Mit großer Liebe zum Detail gezeichnet bringen die Postkarten eine ruhige Dauer und eine angehaltene Flüchtigkeit zu den Betrachter:innen. Wenn sie sich den Bildern behutsam, langsam und mit Bedacht nähern, passiert: Freude.



impressum

Eigentümer und Herausgeber: Kompetenzzentrum für Religionspädagogische Schulbuchentwicklung an der Privaten Pädagogischen Hochschule Augustinum, Lange Gasse 2, 8010 Graz | Friedrich Rinnhofer, Vizerektor.

Redaktion: Verena Krenn, Magdalena Schalk, Herbert Stiegler, Eva Bacher, Heinz Finster, Simone Rieser-Kurzmann, Friedrich Rinnhofer (CR), Andrea Kern (CvD).

Rezension: Irene Prenner-Walzl

Cartoon: Ivan Rajic

Layout und Satz: Peter Kandlbauer.

Druck: www.flyeralarm.at

AboService: Sonntagsblatt für Steiermark, Bischofplatz 2, 8010 Graz. 0316/8041-225. aboservice@reliplus.at

reli+plus ist die religionspädagogische Zeitschrift für Praxis & Forschung der PPH Augustinum.

reli+plus ist ein Praxisbehef für ReligionspädagogInnen aller Schulstufen und erscheint fünf Mal jährlich. Der Jahresbeitrag beträgt € 12.–

Für AbonnentInnen der Kirchenzeitungen „Sonntagsblatt für Steiermark“, „Sonntag. Kirchenzeitung Katholische Kirche Kärnten“, „Vorarlberger Kirchenblatt. Diözese Feldkirch“, „martinus. Kirchenzeitung der Diözese Eisenstadt“, „Tiroler Sonntag. Kirchenzeitung der Diözese Innsbruck“ ist der Bezug von **reli+plus** gratis. Wenn bis 1. November keine Abbestellung erfolgt, verlängert sich das Abonnement von **reli+plus** jeweils um ein weiteres Jahr.

www.reliplus.at



Quellen

- Seite 1: Norbert Trummer, Computerbildschirm. Aus der 12tlg. Serie Standortwechsel, Buntstifte auf Papier, 2009, Foto: kultum
- Seite 3: Straßeninterviews, Herbert Stiegler
- Seite 3: Foto: Free-Photos, pixabay.com/de/photos/wasser-spielen-kinder-jugend-863053/

GAUDETE – FREUET EUCH!

Gaudete, so wird der dritte Adventssonntag genannt und weist – wie der ganze Advent – auf das Weihnachtsfest hin: Der Herr wird kommen, es dauert nicht mehr lange. Gaudete, Christus est natus (Freut euch, Christus ist geboren) ist auch ein aus dem 16. Jahrhundert überliefertes Weihnachtslied. Es besingt die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus.

Die Emotion der Freude geht zurück auf die Worte des Engels im Evangelium nach Lukas, der den Hirten verkündet: „Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude ...“

Diese Nummer von Reli+Plus greift diesen Aspekt des Weihnachtsfestes auf und entfaltet es auf vielfache Weise: Im Forschungsbeitrag beschreibt Univ.-Prof.ⁱⁿ Isabella Guanzini die Freude als Leidenschaft, in der die Handlungspotenz wächst. Und sie sieht es als wichtige Aufgabe von Religionslehrer*innen, Begegnungen im Unterricht zu initiieren, welche mehr die Freude steigern als dass sie die Apathie mancher Jugendlicher hinnehmen.

Diesen Aspekt führt Verena Krenn weiter, die erstmals den Beitrag für die Elementarpädagogik verfasst. Sie gibt Tipps für die Arbeit im Kindergarten, wie der Advent freudvoll gestaltet werden kann. Und Magdalena Schalk bringt Beispiele, wie man in der Volksschule mit Bewegungs- und Tanzelementen der Weihnachtsfreude Ausdruck verleihen kann.

Herbert Stiegler stellt für die Sekundarstufe I ein Spiel vor, das motivieren soll, Freude am Spiel und am Wissen zu erfahren, und empfiehlt den Animationsfilm Alike, um der Frage auf die Spur zu kommen, welche Ereignisse im Leben wirklich wichtig sind. Neu zum Team von Reli+Plus hinzugestoßen ist auch Eva Bacher, langjährige Religionslehrerin an steirischen Schulen und nunmehrige Fachinspektorin für katholische Religion. Sie erörtert in ihrem Beitrag den Unterschied zwischen Spaß und Freude. Mit dem Song „Oder (!) an die Freude“ lädt sie ein, sich über die verschiedenen Aspekte von Freude Gedanken zu machen.

Erstmalig erscheint die Zeitschrift Reli+Plus unter einem neuen Logo und unter einem neuen Namen der herausgebenden Hochschule. Die Kirchliche Pädagogische Hochschule der Diözese Graz-Seckau wurde nämlich mit 1. Oktober 2021 zur Privaten Pädagogischen Hochschule Augustinum. Details zu diesem Namenswechsel sind der Homepage der Hochschule zu entnehmen.

Wir hoffen, Ihnen mit diesem Heft wieder einige Ideen für die Gestaltung Ihrer pädagogischen Tätigkeit in Kindergarten und Schule liefern zu können.

Mit dem Gruß „Gaudete – Freuet euch!“ wünscht Ihnen das Team von Reli+Plus eine freudvolle Advent- und Weihnachtszeit!



Friedrich Rinnhofer
Vize rektor, PPH Augustinum

Friedrich Rinnhofer
friedrich.rinnhofer@reliplus.at

FREUDE IST ...

- wenn mir meine Frau nach nun schon 40 Jahren Zusammenleben immer wieder zeigt, dass sie mich liebt. (Wolfgang, 63 Jahre)
- dass ich endlich eine PS 5 zum normalen Preis kaufen kann. (Nico, 12 Jahre)
- wenn ich mich auf die Waage stelle und die Zahl wieder ein bisschen kleiner geworden ist. (Birgit, 37 Jahre)
- wenn ich Kindern zusehe, wie die die Welt entdecken, neugierig, aufgeschlossen, vorurteilsfrei! (Angela, 25 Jahre)
- wenn ich dran denke, dass ich jemanden, den ich liebe, wieder umarmen kann. (Mirjam, 13 Jahre)
- Wochenende. (Ben, 18 Jahre)
- dass meine Familie und ich gesund sind und finanziell versorgt sind. (Martina, 43 Jahre)
- ein Sieg von Sturm Graz. (Alex, 15 Jahre)
- das Unbekannte, das mich in meinem Leben noch erwartet. (Margarita, 19 Jahre)



POLITIKEN DER FREUDE

Eine Kartographie der Affekte für eine Krisenzeit

Isabella Guanzini

Der einzige Heros –
die Zärtlichkeit?

Im ersten Teil dieses Beitrags möchte ich kurz die aktuelle emotionale urbane Landschaft skizzieren sowie die Ambivalenz und Undurchsichtigkeit gesellschaftlicher Gefühle kritisch betrachten. Anschließend wird die Kategorie der Zärtlichkeit und das Motiv der Freude als Reaktion auf unsere gegenwärtige psychosoziale Lage in den Diskurs eingebracht. Die Affektenlehre eines der wichtigsten Philosophen der Neuzeit, Baruch Spinoza, eröffnet hierbei eine fröhliche Perspektive, die gegen Resignation, Traurigkeit und Passivität zu kämpfen vermag.

Das ambivalente Spiel der Gefühle

In einer seiner Harvard-Vorlesungen spricht der italienische Schriftsteller Italo Calvino von einem „*langsame(n) Versteinern, das je nach Personen und Orten mehr oder weniger weit fortgeschritten war, aber keinen Aspekt des Lebens ausließ. Es war, als könnte sich niemand dem unerbittlichen Blick der Medusa entziehen.*“ (Calvino 1991, 16).

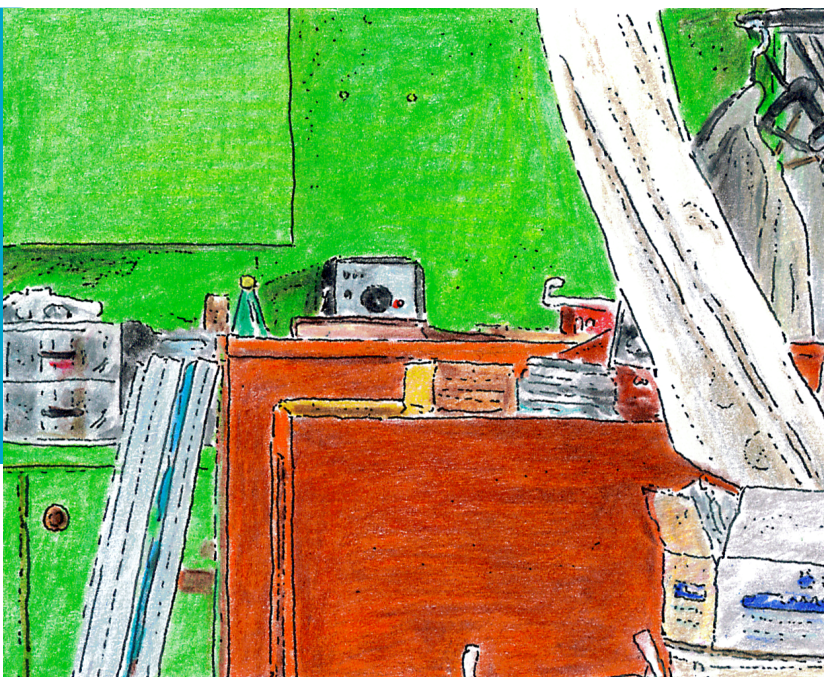
Das Bild eines allmählichen Stein-Werdens der Dinge und Menschen erinnert an die Härte von vielen Situationen in unserer Gegenwart. Denn der psychosoziale Zustand der urbanen Beziehungen zeigt Elemente einer gewissen Verhärtung des gesellschaftlichen Austausches und des lebendigen Flusses von menschlichen Bindungen.

Obwohl wir gerade in der flexibelsten Gesellschaft, die es je gegeben hat, leben, können wir uns manchmal des Eindrucks nicht erwehren, dass das Leben um uns herum immer härter wird, bis hin zu einer Erstarrung. Und während wir global vor einer apokalyptischen klimatischen Erwärmung der Erde stehen, breitet sich (zumindest in den Großstädten der globalen Welt) die Wahrnehmung aus, dass es um uns gleichzeitig eisig geworden ist.

Auf der einen Seite sehen wir die Ausbreitung „kalter Gefühle“: Sie zeichnen sich durch einen starken (und oft zynischen) Leistungsdruck und einen erheblichen Verlust von jeglicher leidenschaftlichen Bindung aus, mitunter auch stark apathisch. Es ist die Grundhaltung des blasierten Großstädtlers, des modernen coolen Typs, der sehr trendy und faszinierend, zugleich unterkühlt und distanziert ist. Cool bedeutet bekanntlich „kühl“: Als Subjekt mit hohem ökonomischem Wert ist der coole Typ stets darauf aus, Produkte und Trends ausfindig zu machen, die das eigene soziale Image steigern können, damit die Zahl der followers und likes wächst. Gleichzeitig besteht die Coolness darin, nicht den Eindruck bei anderen zu erwecken, er selbst müsse jemandem folgen oder jemanden mögen. Vor allem sind die Leistungssubjekte unserer Gegenwart oft schlichtweg auch zu müde, um andere wahrzunehmen oder auf sie einzugehen.

Auf der anderen Seite finden wir das ambivalente Spiel der „heißen Gefühle“ – Wut, Aufruhr und Empörung –, welche reale Identifikationen erzeugen, aber immer bereit sind, in eine Rhetorik der Angst oder in die populistische Drift der Antipolitik überzugehen. Manche haben bereits von einer „Gesellschaft des Grolls“ gesprochen, in welcher sich Teilchen von unnötiger Intoleranz, Feindseligkeit und Aggressivität in der urbanen und virtuellen Atmosphäre ausstreuen und den Blutkreislauf unserer Städte durchdringen. Unbegreiflich entfesseln sich emotional-zwanghafte Reaktionen voller Verachtung, die sich wie ein Virus verbreiten, der schwer zu identifizieren ist, weil das digitale Netz sein Nährboden ist.

Außerdem hat dieses zwiespältige Spiel der Leidenschaften in jüngster Zeit in einer verödeten sozialen Landschaft stattgefunden, welche die Menschen einer unerwarteten und nicht zu entziffernden Demütigung ausgesetzt hat. In der Zeit der Ansteckung sind neue und widersprüchliche Gefühle entstanden, die die Schwere, Undurchsichtigkeit und Trägheit der Welt zutage kommen lassen.



Norbert Trummer, Küche, 2009.

Foto: kultur.at

Das Bedürfnis der Zärtlichkeit

Angesichts dieser bedenklichen psychosozialen Lage, die von Härte und Müdigkeit beherrscht wird, ist es notwendig, das positive Potenzial der Gefühle freizusetzen, um sie in bewusste Affekte zu verwandeln. Dies erfordert das Herauskommen aus einer passiven, von depressiven und destruktiven Impulsen beherrschten Geisteshaltung und gleichzeitig die Öffnung eines Feldes bewusster Beziehungen, das in der Lage ist, lebenswichtige und fröhliche Bindungen im sozialen Körper zu erzeugen. Jede Person hat in jeder Situation die Macht, Kontakt für Kontakt, die sozialen Konstellationen menschlicher oder unmenschlicher zu machen. Denn wir befinden uns immer vor einer Wahl: das Gewissen zu „kauterisieren“, d. h. die Präsenz des Anderen als unerträgliche Last zu betrachten, oder physische Kontakte und Begegnungen zu spüren und gut aufzunehmen. Wenn Gefühle wie Abdrücke oder Prägungen sind, die Menschen einander hinterlassen, ist jeder Abdruck wesentlich, um ein neues, humaneres Miteinander aufzubauen. Deshalb kann jedes Ereignis eine Gelegenheit sein, um unserer Erfahrung einen Sinn zu geben, um die – oft stumpfsinnige und selbstzentrierte – „Standardeinstellung“ unserer unmittelbaren Beziehung zur Welt zu verändern.

Heute brauchen wir vor allem irgendjemanden oder irgendetwas, das in der Lage ist, die erdrückende affektive Atmosphäre unserer Gegenwart zu „durchlöchern“ und aufzufrischen. Wir brauchen neue Luft, um besser zu atmen. Es könnte sehr naiv und sogar pathetisch klingen, aber es scheint mir, dass heute der einzige Heros, der in der Lage ist, den Kopf der Medusa abzuschlagen, die Zärtlichkeit ist. Allerdings muss man sich die Fragen stellen, ob eine Narrativität der Zärtlichkeit heute überhaupt noch möglich ist: Wird dort, wo man von Zärtlichkeit sprechen möchte, nicht sofort eine Romantik oder eine kitschige Sentimentalität vermutet? Für viele Menschen – Erfolgsmenschen, Gewinnertypen – stellt die Zärtlichkeit eine unverzeihliche Schwäche dar. Wo Zärtlichkeit unsere Verletzlichkeit wahrnimmt und das Ego aufs Spiel setzt, stellt sie sogar eine Gefahr dar. Kinder werden von klein auf dazu erzogen, ihre Stärke zu zeigen, sich Geltung zu verschaffen. Ein zärtliches Mitgefühl ist nicht unbedingt zentraler Bestandteil einer solchen pädagogischen Geisteshaltung. In einer solchen Sichtweise entspricht Zärtlichkeit einer gravierenden Schwäche des Geistes, vergleichbar mit einer falschen Körperhaltung.

Dennoch: Wenn man den Mut hat, ohne Zynismus zu bedenken, dass uns eine fundamentale Geste der Zärtlichkeit auf die Welt gebracht hat – etwa die Hände der Mutter, die das so zerbrechliche Leben des Kindes halten und seine Entfaltung schützen –, könnte man



Norbert Trummer, *Bürountensilien und Schaufensterpuppe (Ausschnitt)*, 2009.

Foto: kultum.at

folgen, dass nur dank zärtlicher Gesten das eigentliche Potenzial des menschlichen Lebens freigesetzt werden kann. Zärtlichkeit stellt einen elementaren Modus des Fühlens und eine neue Poetik der Beziehungen dar, das In-Erscheinung-Treten einer neuen Art der Weltbegegnung im Licht eines Gefühls der Vergänglichkeit, die unser Leben konstitutiv prägt. Denn die Zärtlichkeit benennt meines Erachtens nicht einfach die Erfahrung eines vagen Gefühls der Empathie oder der Nähe, sondern vielmehr die sensible Geistesgegenwart für die Fragilität und Nöte des anderen. Es geht um einen fundamentalen Modus des Fühlens, der eine elementare Wahrnehmung der Endlichkeit und der Verletzlichkeit aller Dinge ausdrückt.

In diesem Sinne erfährt diese Kategorie in dieser Krisenzeit eine neue Lesbarkeit, denn wir sind heute mit der reinen Ausgesetztheit des Lebens konfrontiert, die eine neue Art unserer geteilten Fragilität offenbart. Die Gesten der Zärtlichkeit entsprechen einer Hinwendung zur Fragilität des Körpers, um eine besondere Präsenz und Sorge hervorzurufen. *„Sei sanft mit mir. Sei höflich./Die Zeit, die bleibt, ist kurz.“* (Gualtieri 2010, 124)

Es geht um die Wahrnehmung des Endlichen als Bewusstsein seiner Verletzlichkeit und seines immer möglichen Entschwindens. Unter dem Blick der Zärtlichkeit scheint das Endliche in seiner reinen Kontingenz durch, d. h. in seinem Sein, das auch nicht sein könnte, das



Nur dank zärtlicher Gesten kann das eigentliche Potenzial des menschlichen Lebens freigesetzt werden.

Isabella Guanzini

zwischen Identität und Zerstreuung, zwischen Kraft und Schwäche, zwischen Präsenz und Absenz oszilliert. Die Gestik der Zärtlichkeit entspricht daher einem sehr tiefen Zeitbewusstsein, das nicht einfach vorgegeben ist, sondern ein freies Wahlgesehehen und einen Lernprozess involviert.

Die Zärtlichkeit entspricht einer möglichen alternativen post-säkularen Kategorie, welche die prekäre Dimension der Wirklichkeit nicht verdrängt. Gegen die Melancholie einer „Grabpsychologie“ (Papst Franziskus: Evangelium gaudium, 83) stellt die Zärtlichkeit die fröhliche Seite der Wahrnehmung der Endlichkeit dar, da sie Sorge für die Verletzlichkeit des Lebens mit Sanftheit trägt.

Lob der Freude: Spinoza

Wie bereits skizziert, sind wir heute mit einer Ausdehnung von erschöpften und verhärteten Affekten konfrontiert, die die soziale Lebendigkeit unterdrücken und innerhalb des sozialen Körpers unheilvolle und traurige Gefühle nähren. Wo können wir ansetzen, wenn wir so etwas wie eine neue „Kartografie der Gefühle“ entwerfen wollen, die dabei helfen kann, nach Affekten zu suchen, die das gesellschaftliche und soziale Miteinander menschlicher machen? Welche Affekte besitzen die (durchaus politische) Kraft, dass wir uns tatsächlich an den anderen auch „erfreuen“ können?

In Teil III und IV seiner Ethik arbeitet der Philosoph Baruch Spinoza eine Affektenlehre aus, die als eine „Bejahung des Lebens“ verstanden werden soll (vgl. Bartuschat [hg] 1995). Der Mensch ist nach Spinoza zunächst und unvermeidlich den eigenen Affekten überantwortet. In der Erfahrung des „affectus“ wird das Subjekt nach außen, außerhalb von sich geführt. In dem Augenblick, in dem man berührt und berührt wird, richtet sich die eigene „relationale Energie“ auf den anderen und dabei wird Welt konstruiert.

In seiner Ethik analysiert Spinoza die vielfältigen Variationen unserer Affekte, die die eigene Lebenskraft vermindern oder vermehren können, und bietet uns eine Art Therapeutik der Emotionen an, um ihre oft chaotische Realität besser zu verstehen und daher ein freieres Leben zu führen.

Jede Begegnung in unserer Existenz – mit Ideen, Menschen, Objekten, Situationen, Vorstellungen usw. – verbreitert oder verringert unsere Lebensfreude: Man trifft Gedanken, welche die Lebenskraft unmittelbar vermindern, oder begegnet auch Wörtern und Gesten, die die eigene emotionale Landschaft intensivieren; es ist eine Art Steigerung-Senkung-Steigerung-Senkung-Rhythmus, der die menschliche emotionale und kognitive Existenz bestimmt. Die Affekte können daher ein Verständnis vorantreiben, Sprungbretter für glorreiche Handlungen sein oder zu einem Gefängnis von traurigen Gedanken werden, die jede Entscheidung bremsen.

Jede Leidenschaft, die eine Verringerung der Handlungspotenz impliziert, wird bei Spinoza tristitia (Trauer) genannt, während laetitia (Freude) jene Leidenschaft bezeichnet, in der sie wächst. Freude und Trauer bezeichnen auch die Proportion von Aktivität und Passivität eines menschlichen Lebens (vgl. Deleuze 2007, 58).

Für Spinoza ist Trauer „ein Übergang des Menschen von einer größeren zu einer geringeren Vollkommenheit.“ (Spinoza, E 3). Sobald man Traurigkeit fühlt, fällt der Körper in Passivität und Stillstand.

In seinen Vorlesungen über Spinoza behauptet Gilles Deleuze: „Spinoza enthüllt uns eine sehr einfache Sache: Die Trauer macht nie klug. ‚Traurig sein‘ bedeutet ‚geliefert sein‘. Deswegen brauchen die Mächtigen die Traurigkeit der Unterworfenen. Kultur und Klugheit haben nie aus Angst Nutzen gezogen. Solange ihr traurige Affekte haben werdet, erleidet ihr die Wirkung von Körpern oder Seelen, die euch nicht angemessen sind.“ (Deleuze 2007, 60–61).



Norbert Trummer, Fikus Benjamin, Aus der 12tlg. Serie Standortwechsel, Buntstifte auf Papier, 10,5x17,8, 2009.

Foto: kultum.at

Die Traurigkeit führt also niemals zu „Intelligenz“, weil sie die Macht zu handeln reduziert, indem sie die Existenz einem Zirkel konsequenter Verschließungen zuführt. Deswegen bedürfen Mächte und despotische Regierungen der Traurigkeit der Unterworfenen, die immer mehr der Macht der anderen ausgesetzt und damit schwach und passiv in ihrer Handlungsmacht sind. Die Traurigkeit ist der Zufälligkeit der Begegnungen ausgesetzt sowie der Zwispältigkeit und der Absonderung unterworfen. Wir brauchen deshalb eine Kartographie der Affekte, die in diesem Sinne von hoher moralischer, politischer und nicht zuletzt theologischer Relevanz ist. Dadurch könnten wir besser verstehen, warum die Macht systematisch traurige und erschöpfte Menschen in ihrem Umkreis braucht und warum sie die „Verschließung“ der „Offenheit“ vorzieht. Die Macht reduziert die Zirkulation der Affekte und liebt die Traurigkeit, weil sich der traurige Modus nicht bewegt, das Mögliche nicht schätzt, sondern den despotischen Mächten gehorcht. Deshalb besteht die Politik für Spinoza darin, als eine Textur von lebendigen Relationen zu existieren, die im staatlichen Körper Öffnungen erzeugen, welche gegenüber einem unterdrückenden Regime zu kritischen Instanzen werden.

Gerade im (religionspädagogischen) Gespräch mit Jugendlichen gilt es für Religionslehrer*innen, eine Sensibilität für die konkrete affektive Atmosphäre zu entwickeln, in welcher die Jugendlichen sich bewegen und deren Luft sie atmen: Was begegnet ihnen in ihren Lebenswelten, das ihnen Freude entzieht? Die schwierige Aufgabe, der sich Religionslehrer*innen stellen können, besteht darin, Begegnungen für die Schüler*innen im Unterricht (mit Texten, Gedanken, Menschen, Ideen usw.) zu initiieren, welche mehr die Freude steigern und eine Leidenschaft wecken als dass sie die Apathie und Lustlosigkeit Jugendlicher einfach als gegeben und unveränderbar hinnehmen.

Die Theolog*innen müssten insofern auch Kartograph*innen der Affekte werden, um eine mögliche Landkarte der Gefühle zu entwerfen, die uns helfen könnte, die fröhliche „Revolution der Zärtlichkeit“ (Papst Franziskus) bzw. eine neue Poetik der sozialen Beziehungen zu denken und diese im heutigen psychosozialen Kontext in Gang zu setzen. Nur so können die Körper jenseits jeder Melancholie und Resignation wieder neue Fähigkeiten der Wahrnehmung und neue Lebenskräfte entwickeln, um auf diese Weise jeglichem apathischen oder statischen Regime der Entfremdung zu entrinnen. ○



Norbert Trummer, Deckenfresken im Minoritensaal Graz, 2009.

Foto: kultureum.at



Quellen und Literaturtipps

- Calvino, Italo: Sechs Vorschläge für das nächste Jahrtausend. Harvard-Vorlesungen, München: Carl Hanser Verlag 1991.
- Deleuze, Gilles: Cosa può un corpo? Lezioni su Spinoza, Verona: Ombre Corte 2007.
- Gualtieri, Mariangela, Sii dolce con me, in: ders.: Bestia di gioia. Torino: Einaudi, 2010, 124 [Übersetzung: Isabella Guanzini].
- Spinoza, Baruch de: Ethik in Geometrischer Ordnung dargestellt, E 3, Definition der Affekte 1–3.
- Spinoza, Baruch de: Ethik in Geometrischer Ordnung dargestellt (2), in: ders., Sämtliche Werke, hg. von W. Bartuschat. Hamburg: Meiner 1995.



Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ phil. Dr.ⁱⁿ theol. Isabella Guanzini

ist Universitätsprofessorin für Fundamentaltheologie an der Katholischen Privatuniversität in Linz. Ihre Hauptforschungsfrage betrifft den Begriff der „Übersetzung“ des Religiösen, ebenso wie die Bedingungen des Glaubens in einer (post-)säkularen Welt.



FREUDE SCHENKEN

Der Advent wird von vielen Menschen als Zeit der Freude und Stille beschrieben. Doch entspricht das auch der pädagogischen Alltagswelt? Wie kann es gelingen, Kindern genau diese Erfahrung zu ermöglichen? Und gibt es Möglichkeiten, die dazu beitragen, dass Freundlichkeit zur Grundhaltung in pädagogischen Einrichtungen und der Gesellschaft wird?

Verena Krenn

Stille als Freude-
und Kraftquelle

Adventkranzbinden, das Segnen der Adventkränze, Lieder, Gedichte und Sprüche einüben, ästhetisch ansprechende Dekoration, Weihnachtsgeschenke gestalten und vieles mehr nimmt Elementarpädagog*innen oftmals bereits Wochen vor Beginn des Advents die Freude auf diese besondere Zeit, und das zu Recht. Es ist kritisch zu hinterfragen, ob all diese Angebote wirklich im Blick auf die Kinder konzipiert und durchgeführt werden, oder ob das Erfüllen von Erwartungen im Vordergrund steht. In diesem Zusammenhang muss auch reflektiert und bedacht werden, wie der Advent im Sinne einer kindorientierten Pädagogik gestaltet und gefeiert werden kann. Zahlreiche Studien berichten darüber, dass viele Menschen unter dem ständigen Leistungsdruck und der allgegenwärtigen Beschleunigung des Lebensalltags leiden. Zudem ist zu beobachten, dass im beruflichen Alltag die Aufgaben und Anforderungen steigen, aber die zur Verfügung stehende Zeit unverändert bleibt. Auch die veränderte Lebensumgebung, wie beispielsweise die medialen Einflüsse und Geräuschkulissen, haben einen Einfluss auf unser Wohlbefinden. Gleichzeitig fällt es einigen Menschen schwer, Momente der Ruhe und Stille einzufordern und diese in weiterer Folge auch zu genießen oder gar zu ertragen.

All dies ist für den pädagogischen Alltag nicht unbedeutend. Einerseits beeinflusst es Kinder indirekt, wenn Eltern und Pädagog*innen von Zeitdruck und Ruhelosigkeit geleitet werden und für wichtige Momente der Bindung und Entwicklung keine Zeit bleibt. Andererseits wird diese Grundhaltung auch von den Kindern eingenommen und trägt dazu bei, dass wesentliche körperliche und seelische Grunderfahrungen weniger bis nicht gemacht werden können (vgl. Sajak 2016, 113f).

Stilleübungen

Erfahrungen der Stille und die Möglichkeit, zur Ruhe zu finden, sind für die kindliche Entwicklung von großer Bedeutung. Doch dies ist keine neue Entdeckung, sondern wurde bereits am Beginn des 20. Jahrhunderts wissenschaftlich erforscht. Pionierin in diesem Bereich ist die Pädagogin und Ärztin Maria Montessori, deren Erkenntnisse und Positionen für die Elementarpädagogik im Allgemeinen sehr entscheidend waren und sind.

Für Montessori hat die Stille eine außerordentliche Bedeutung. Sie macht darauf aufmerksam, dass es für den Menschen wichtig ist, Stille kennen und schätzen zu lernen (vgl. Bläsius 2018, 68).

Wie viele Übungen und Materialien von Montessori basieren auch Stilleübungen und das Prinzip der Stille auf Beobachtungen. Montessori erkannte durch eine zufällige Gegebenheit, dass Kinder von sich selbst aus motiviert sind, Stille zu erleben. Dieser Moment war für Montessori, wie sie selbst in einem ihrer Werke meint, eine Offenbarung (vgl. Ludwig 2017, 207–209).

Eine vorbereitete Umgebung als Voraussetzung

Um diese Kompetenz zu erwerben, benötigt es pädagogisch angeleitete Übungsmöglichkeiten. Entscheidend für den Kompetenzaufbau sind einerseits die pädagogischen Voraussetzungen, welche ein Einlassen und Wohlfühlen ermöglichen sollen. Ebenfalls von großer Bedeutung ist eine klare Struktur. Auch die Umgebung muss dementsprechend vorbereitet sein, damit die Feierlichkeit dieser Übungen spür- und erlebbar wird. Andererseits ist die persönliche Bereitschaft für diese Übungen notwendig. Dies gilt sowohl für die Pädagogin/den Pädagogen als auch für das Kind (vgl. Ludwig 2017, 207–209). Die agierende Pädagogin/der agierende Pädagoge muss reflektieren, ob sie selbst die Kompetenz zur Stille in sich trägt und diese auch bei anderen Menschen fördern kann. Zudem muss überlegt werden, ob und wie sehr das einzelne Kind für diese Übungen empfänglich ist oder ob es zuvor eventuell kleinere Schritte der Hinführung benötigt.

Pädagogische Überlegungen

Eine weitere Funktion der Stilleübungen ist die Unterbrechung des Alltags. Während die erzwungene Ruhe im Gruppenraum oft nur einen kurzen Moment dauert, geht es bei der Stille in der Montessori-Pädagogik darum, dass eine innere Ruhe eintritt und diese zu einer Veränderung führt. Dadurch wird die Ruhe nicht zum Mittel, sondern hat einen wesentlich tieferen Sinn. Diese Unterbrechung kann dazu führen, dass das alltägliche Leben auf ein höheres Niveau gehoben wird (vgl. Bläsius 2018, 72). Montessori spricht sogar davon, dass es an einer Stille im menschlichen Leben fehlt und dass dieses genannte Bedürfnis bereits in der damaligen Zeit von materialistischen Tätigkeiten und Überlegungen verdrängt wurde (vgl. Ludwig 2017, 207–209). Ihre Ausführungen machen erkennbar, dass es bei Stilleübungen auch um die Schulung und Entwicklung der Persönlichkeit des Kindes geht. Zudem werden auch viele weitere Kompetenzen geschult (vgl. Bläsius 2018, 71).

Diese innerliche Stille muss geübt werden und verlangt viel vom Menschen, besonders von Kindern, da sie sich gerade in einer Phase befinden, in der Bewegung einen hohen Stellenwert hat. Das pädagogische Ziel ist, das Kind für die Stille zu begeistern, was in weiterer Folge zu einer Sensibilisierung im Alltag führen kann (vgl. Bläsius 2018, 72).

Didaktischer Impuls: Adventmitte



Beispiel einer Adventmitte.

Foto: Verena Krenn

Besonders das gemeinsame Feiern der Adventzeit wird von vielen Menschen als Zeit der Freude und als Gelegenheit, zur Ruhe zu kommen, empfunden. Eine didaktische Möglichkeit ist die Gestaltung einer Adventmitte, die, wie in diesem Beispiel vorgestellt, auch als Adventkalender genutzt werden kann.

Material: Kreistuch/Holzplatte mit Markierung der 24 Felder, Teelichtbehälter, Teelichtkerzen, Feuerzeug, Legematerial, Bilder der Kinder, Stabfeuerzeug und Sicherheitsmaßnahmen (z. B. Feuerlöscher).

Vorüberlegungen und Vorbereitung: Als Basismaterial wird ein Kreistuch oder eine Holzplatte empfohlen. Die Holzplatte bietet den Vorteil, dass die täglich weiter gestaltete Mitte transportiert werden kann (z. B. auf einen Tisch). Wie bereits erwähnt, ist aber auch ein Kreistuch als Basismaterial möglich. Da Legematerialien verwendet werden, ist es sinnvoll, dass die Adventmitte während der gesamten Adventzeit an diesem Platz bleibt. Wichtig ist bei beiden Varianten, dass die 24 Bereiche gekennzeichnet sind, damit die Kinder sich orientieren und selbstständig gestalten können. In der Mitte ist ein Platz für den Adventkranz empfehlenswert. Durch die Bilder der Kinder wird bereits zu Beginn der Adventzeit eine Einteilung getroffen. Sollten 25 Kinder in der Gruppe sein, könnte ein Kind am letzten Tag vor Weihnachten den Platz des Adventkranzes gestalten.

Einführung: Die Kinder sollten vor Beginn der Adventzeit mit dem Material vertraut gemacht werden. Damit das Gestalten der Mitte auch im Sinne einer Stilleübung gelingt, benötigen die Kinder, wie bereits erwähnt, Vorerfahrungen und Strukturen. Beispielsweise kann das Gestalten in kleinen Bereichen und das Entzünden der Kerze bereits zuvor geübt werden. Empfohlene Grundhaltung: Beobachtend/unterstützend UND Vertrauen in die Fähigkeiten des Kindes.

Durchführung: Im Morgenkreis werden die entsprechenden Tage von den ausgewählten Kindern gestaltet. Durch die Wochenenden und den Feiertag müssen an manchen Tagen zwei Felder gestaltet werden. Wurde das Adventfeld gestaltet, werden zum Abschluss die Kerzen der entsprechenden Adventtage entzündet. So erleben die Kinder, dass das Licht und somit auch die Vorfreude von Tag zu Tag mehr zu strahlen beginnen. Je nach Konzentrationsfähigkeit der Kinder wird diese Übung ausgeweitet und mit weiteren Stilleübungen kombiniert. Ein Beispiel dafür wäre das stille Betrachten der Lichter.

Didaktischer Impuls: Ich schenke dir ein Licht!

Material: Kerzenglas (Achtung bei der Auswahl, Glas darf nicht erhitzen!), Kerze, Stabfeuerzeug und Sicherheitsmaßnahmen (z. B. Feuerlöscher).

Vorüberlegungen und Vorbereitung: Bei dieser Übung wird ein Licht von Kind zu Kind weitergeschenkt. Wichtig ist, dass die/der Pädagog*in (gemeinsam mit den Kindern) die Umgebung dementsprechend vorbereitet (z. B. Ordnung und Struktur schaffen, entsprechende Atmosphäre ...).

Durchführung: Die Kinder bilden einen Kreis. Ob sitzend oder stehend, wird je nach Kindergruppe entschieden. Danach entzündet die/der Pädagog*in das Licht. Als Einstimmung ist es empfehlenswert, eine Zeit lang die Flamme zu beobachten. Danach wird die Kerze von einem Kind zum anderen weitergeschenkt. Auch hier: Schenken Sie den Kindern und ihren Fähigkeiten Vertrauen! Dann beginnt die/der Pädagog*in mit dem Verschenken des Lichts. Das Überreichen des Lichts wird mit einem Zuspruch oder Wunsch begleitet. Dieser könnte beispielsweise lauten: „Ich schenke dir ein Licht, weil du wundervoll bist.“ oder „Ich wünsche dir einen Menschen, der dein Leben zum Leuchten bringt!“. Dieser Zuspruch wird in einem ersten Schritt von der/dem Pädagog*in für die ganze Runde formuliert. Manche Kinder werden hierbei eventuell sprachliche Unterstützung, eventuell durch das gemeinsame Aussprechen des Zuspruchs bzw. Wunsches, benötigen. Diese Übung wird je nach Konzentrationsfähigkeit der Kinder mehrmals wiederholt. Zudem können weitere Zusprüche und Wünsche von den Kindern formuliert werden. Wichtig ist, stets die vorbereitete Umgebung im Blick zu haben. Eine Stilleübung ist nur möglich, wenn eine entsprechende Atmosphäre spürbar ist. ○



Ich schenke dir ein Licht.

Foto: Verena Krenn



Die Stille ist also eine positive Eroberung, die durch Erkenntnis und Übung erreicht werden soll.

Maria Montessori

DER ADVENTKALENDER DES FREUDESCHENKENS

Freude schenken im Advent

Der Advent bietet allerdings nicht nur die Möglichkeit, sich selbst mit besinnlichen Augenblicken Freude zu bereiten, sondern auch anderen eine Freude zu schenken und dadurch mit Freude die Welt zum Leuchten zu bringen.

Five Side Effects of Kindness

Der Biochemiker David R. Hamilton wurde im Zuge seiner Forschungstätigkeiten dazu inspiriert, sich mit dem sogenannten Placebo-Effekt auseinanderzusetzen und publizierte unter anderem auch eine Theorie, welche die „Fünf Nebeneffekte der Freundlichkeit“ beschreibt. Die Grundaussage dieser Theorie ist, dass Freundlichkeit nicht nur dem Gegenüber guttut, sondern auch fünf positive Nebeneffekte hat (vgl. Hamilton, 2011).

- Freundlichkeit macht glücklicher. Das Schenken von Freundlichkeit löst nicht nur bei dem beschenkten Mitmenschen Glücksgefühle aus, sondern auch bei der schenkenden Person. Dafür gibt es auch eine biochemische Erklärung. In Momenten der Freundlichkeit wird im Gehirn das Glückshormon Dopamin produziert, das wie eine natürliche Droge wirkt und angenehme Gefühle auslöst.
- Freundlichkeit ist gut fürs Herz. Die ausgelöste emotionale Wärme führt zur Ausschüttung von Oxytocin, welches auch als Kuschelhormon bekannt ist. Es führt dazu, dass Blutgefäße erweitert werden und der Blutdruck sinkt, somit ist Freundlichkeit ein Schutzfaktor für das Herz.
- Freundlichkeit verlangsamt das Altern. Der Prozess des Alterns hängt mit vielen Faktoren zusammen. Studien zeigen, dass das Oxytocin einen Einfluss auf diesen Prozess hat, da es freien Radikalen und Entzündungen im Herz vorbeugt, die den Alterungsprozess beschleunigen.
- Freundlichkeit verbessert und stärkt Bindungen. Emotionale Distanz wird durch Freundlichkeit verringert, wodurch die Verbindung zu und somit das Mitgefühl für andere wächst.
- Freundlichkeit ist ansteckend. Mit einer freundlichen Grundhaltung werden auch andere Menschen dazu inspiriert, diese einzunehmen. Eine kleine freundliche Geste kann also der Anstoß zu einer freundlichen Welt sein.

Random Acts of Kindness

Ein Versuch, Freundlichkeit in die Welt zu bringen, sind die sogenannten „Random Acts of Kindness“. Stephan Sigg beschreibt die „Random Acts of Kindness“ als eine moderne Umsetzung der goldenen Regel. Im konkreten geht es darum, anderen mit kleinen Taten eine Freude zu bereiten (vgl. Sigg 2021, S.7). Mit einem aufmerksamen Blick sind diese Acts auch in Österreich sichtbar, beispielsweise durch kleine Aufkleber mit Sprüchen

und Wünschen. Die „Random Acts of Kindness Foundation“ ist eine amerikanische Non-Profit-Organisation, die das Ziel verfolgt, Freundlichkeit zur zwischenmenschlichen Norm zu machen.

Auf der dazugehörigen Website werden viele Impulse, für den Arbeitsplatz, für das Privatleben und für den pädagogischen Kontext, präsentiert. Alle Angebote sind geschenkt, und dennoch wertvoll. Durch einen Fünfschritt soll es gelingen, Freundlichkeit als Norm zu etablieren (vgl. The Random Acts of Kindness Foundation 2021).

Didaktischer Impuls: Der Adventkalender des Freudeschenkens

Angelehnt an die Idee der „Random Acts of Kindness“ wird auf der folgenden Seite ein Adventkalender des Freudeschenkens präsentiert. Die einzelnen Impulse können auf die Interessen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Bedürfnisse der Kinder abgestimmt werden.

- 1.–3. Dezember: Aktivitäten, die gemeinsam in der Gruppe umgesetzt werden können.
- 4., 5., 6., 13. Dezember: Aktivitäten in Bezug auf die Heiligen/Lichtbringer der Adventzeit.
- Montage: Entzünden der Adventkerzen.
- Weitere Ideen für die noch „freudlosen“ Tage des Advents.
- 22. und 23. Dezember: Vorbereitung auf das Weihnachtsfest ◉



Struktur der Random Acts of Kindness.

Foto: randomactsofkindness.org



Quellen und Literaturtipps

- Bläsius, Jutta: Übungen der Stille in der Montessori-Pädagogik für Kinder im Alter von 2–6 Jahren, Freiburg im Breisgau: Herder 2018.
- Hamilton, David: The 5 Side Effects of Kindness, abrufbar unter: <https://drdavidhamilton.com/the-5-side-effects-of-kindness/>
- Ludwig, Harald (Hg.): Grundgedanken der Montessori-Pädagogik. Quellentexte und Praxisberichte, Freiburg im Breisgau: Herder 2017.
- Sajak, Clauß Peter (Hg.): Religion in allen Dingen. Alltagsintegrierte religiöse Bildung in der Kita, München: Don Bosco Medien GmbH 2016.
- Sigg, Stephan: Random Acts of Kindness. Glücksmomente zu verschenken, Stuttgart: Camino 2021.
- The Random Acts of Kindness Foundation: About US, abrufbar unter: www.randomactsofkindness.org/about-us



Kompetenzen, die mit den vorgestellten Impulsen gefördert werden:

Das Kind ...

- erlebt, dass eigene Handlungen, Worte und Taten Auswirkungen auf andere Menschen haben.
- wird in seinem Selbstwert und seiner Selbsttätigkeit gestärkt.
- erkennt die Stille als Freude- und Kraftquelle.
- ist selbstwirksam und selbsttätig und wird in diesen Bereichen gefördert.
- erweitert und bildet soziale Fähigkeiten (z. B. Rücksichtnahme, Verantwortungsbewusstsein).

ADVENTKALENDER DES SCHENKENS

Entzünde gemeinsam mit einem Erwachsenen die erste Adventkerze.

Singe gemeinsam mit einer anderen Person ein Adventlied.

Gestalte gemeinsam mit anderen Kindern eine Adventmitte.

4. Dezember

Erzähle jemandem die Legende der Heiligen/Lichtbringerin Barbara.

5. Dezember

Gestalte ein Nikolaussackerl für ein anderes Kind.
(Zuteilung durch Pädagog*in)

6. Dezember

Heute ist der Tag des Heiligen/Lichtbringers Nikolaus. Überlege dir, wem du heute helfen kannst.

7. Dezember

Erzähle einer/einem Freund*in, wem du gestern geholfen hast.

Gestalte ein Lucia-Lichtglas.

13. Dezember

Verschenke das Lucia-Lichtglas an jemanden in deiner Familie.

Entzünde gemeinsam mit einem Erwachsenen die zweite Adventkerze.

Entzünde gemeinsam mit einem Erwachsenen die dritte Adventkerze.

Entzünde gemeinsam mit einem Erwachsenen die vierte Adventkerze.

Male ein Bild und verschenke es an eine Person, die du gerne hast.

Suche dir ein Kind aus und sag ihm/ihr, warum du besonders gerne mit ihr/ihm spielst.

Suche dir ein Kind aus und sag ihm/ihr, was es besonders gut kann.

Suche dir ein Kind oder mehrere Kinder aus und spiel mit ihm/ihr/ihnen ein Spiel.

Gehe zu einem Erwachsenen im Kindergarten und sag ihr/ihm, was du an ihr/ihm besonders magst.

Decke für ein anderes Kind bei der Jause/beim Mittagessen den Tisch.

Erzähle einem Kind, worauf du dich zu Weihnachten besonders freust!

Freue dich auf Weihnachten!

VOR FREUDE TANZEN

Tanzen ist Ausdruck purer Lebensfreude. Die Advent- und Weihnachtszeit ist eine Zeit des Wartens, des Stillwerdens und des Feierns. Kinder haben eine besondere Sensibilität für das Geheimnis der Weihnachtsbotschaft, daher bietet es sich im Religionsunterricht an, mit Bewegungs- und Tanzelementen der Weihnachtsfreude Ausdruck zu verleihen.

Magdalena Schalk

Wahrnehmen –
spüren – bewegen

Wir Menschen sind unser ganzes Leben in Bewegung. Besonders bei Kindern merkt man den natürlichen Drang zum Bewegen. Neben den Alltagsbewegungen kann durch Bewegung inneren Emotionen, Gefühlen und Erfahrungen Ausdruck verliehen werden. Eine besondere (Kunst-)Form der Bewegung ist der Tanz. Tanzen ist grundsätzlich jedem Menschen zugänglich und „[...] macht sichtbar, was Menschen berührt“ (Schnütgen/Frenk 2017, 2). Beim Tanzen werden unterschiedliche Sinne (Hören, Sehen, Tasten ...) beansprucht und ermöglichen so gemeinsam ein ästhetisches Erleben.

Tanz in der Bibel

Die Ausdrucks- und Bewegungsform des Tanzes ist auch in biblischen Texten zu finden. Tanz drückt dabei häufig Emotionen und Gefühle mit Körperbewegungen aus. Im berühmten Mirjam-Lied ist Tanz Ausdruck von Freude und Jubel (Ex 15,20–21), bei David wird Sieg tanzend ausgedrückt (1 Sam 18,6–7) und im Psalm 30 heißt es: „Du hast mein Klagen in Tanzen verwandelt, / mein Trauergewand hast du gelöst und mich umgürtet mit Freude“ (Ps 30,12). Auch zur Zeit Jesu war Tanz eine allgegenwärtige Ausdrucksform und wichti-

ger Bestandteil bei Festen (Lk 15,25). Auffällig ist, dass Tanz in der Bibel überwiegend positiv konnotiert ist und stets Lebensfreude, Jubel und Fröhlichkeit ausdrückt bzw. als Pendant zu Trauer und Klage steht. Im Laufe der Kirchengeschichte wurde der Tanz von Kirchenvätern wie Ambrosius oder Johannes Chrysostomus aus der christlichen Spiritualität weitgehend verbannt (vgl. Von Böhn 1925, 48). Dennoch ist der Tanz nicht gänzlich aus der christlichen Liturgie verschwunden und ist seit Mitte des 20. Jahrhunderts als sogenannter Kirchentanz etabliert. Dabei geht es um ein erfahrungsbasiertes (Aus)Leben von Spiritualität (vgl. Schnütgen/Frenk 2017, 3).

Tanz in der Religionspädagogik

Religöses Lernen und der Religionsunterricht bedienen sich zahlreicher Methoden und Prinzipien (Subjektorientierung, Elementarisierung, symbolisches Lernen, konstruktivistisches Lernen ...), um religiöse Bildungsprozesse zu entfachen (vgl. Mendl 2018, 181). Auch wenn Bewegungs- und Tanzelemente bei vielen Religionspädagog*innen nicht unbedingt regelmäßig Teil in ihrem Unterricht sind, finden sie ihren berechtigten Einsatz in der Religionspädagogik. Ein genauer Blick auf die Potenziale von Ausdruck durch Bewegung und Tanz sowie die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten in der Praxis lohnt sich also durchaus.

Mendl bringt das Anliegen des ästhetischen Lernens mit dem Satz „Jeder Eindruck braucht einen Ausdruck“ (Mendl 2018, 194) auf den Punkt. Das neue Wissen und Gelernte muss mit der inneren Wahrnehmung in Beziehung gesetzt werden und mit erfahrungsorientierten Methoden aktiv bearbeitet werden. Durch die persönliche und individuelle Auseinandersetzung und Konfrontation bilden Schüler*innen eine Diskursfähigkeit aus (vgl. Mendl, 2018 194). Beim Tanz geht es zentral um körperbetontes Lernen durch Körperwahrnehmung und -bewegung. Die Entwicklungspsychologie zeigt, dass das Lernen seinen Ursprung im Körper und seinen Bewegungen hat und somit Lernprozesse in Gang setzen und fördern kann (vgl. Schnütgen/Frenk 2017, 4). Das leibliche bzw. körperliche Lernen lässt sich in aktuellen religionspädagogischen Prinzipien des ästhetischen, symbolorientierten und performativen Lernens verorten. Tanzen eröffnet Erfahrungs- und Deutungsräume (vgl. Schambeck 2011, 133f), sensibilisiert die Schüler*innen für Transzendentes und



Mirjam tanzt.

Bild: Sieger Köder



In Bewegung.

Foto: pixabay

fördert Kompetenzentwicklungen in den Bereichen Ausdruck und Kommunikation. Zudem wird die Entwicklung der Selbst- und Sozialkompetenzen durch das Tanzen erweitert.

Ideen für den Einsatz von Tanz im Religionsunterricht

Durch Bewegungen, Mimik und Ausdruck spricht der Körper (vgl. Trautmann-Voigt/Trautmann 2012, 2). Mit der Körpersprache kann auch Glauben ausgedrückt werden. Es zeigt sich das, wofür wir keine Worte finden und was uns tief im Herzen berührt. Durch das Tanzen und Bewegen lernen die Schüler*innen sich in kreativer Weise auszudrücken und können Lerninhalte auf sinnliche und haptische Weise vertiefen. Die folgenden Beispiele zeigen praktische Ideen für den Einsatz von Tanz und Bewegung im Religionsunterricht der Primarstufe sowie deren Kompetenzentwicklungsmöglichkeiten.

■ Körperbewusstsein

Das Tanzen ermöglicht den Kindern, ihren Körper bewusst wahrzunehmen und auszuprobieren. Das Körperbewusstsein kann im Religionsunterricht durch Kreistänze und freie Assoziationstänze zu Impulsen (Bildern, Musik, Texten ...) geschult werden. Zum Beispiel: „Bewege dich wie der Betlehem-Stern.“ Auch das Kennenlernen und Einüben unterschiedlicher Gebetshaltungen (stehen, sitzen, knien, ausgebreitete Arme ...) und das bewusste Wahrnehmen ihrer je eigenen Wirkung tragen zur Förderung des Körperbewusstseins bei.

■ Identitätsbildung

Beim (religiösen) Lernen geht es immer um Subjektorientierung. Die individuellen Lebenswelten der Schüler*innen sind Ausgangspunkte für religiöse Bildungs- und Lernprozesse (vgl. Mendl 2018, 182). „Im und mit Tanz können normierende Konventionen aufgedeckt, Such- und Frageprozesse zur eigenen kulturellen und religiö-

sen Identität evoziert und die Fraglichkeiten des Menschseins thematisiert werden. Durch das unabdingbare Sich-Zeigen und Zu-Sich (und seiner Körperlichkeit)-Stehen im Tanzen wird das Selbstbewusstsein gestärkt“ (Schnütgen/Frenk 2017, 6f). So kann beispielsweise zum Thema „Gefühle“ mit Bewegungen gearbeitet werden, indem die Schüler*innen aufgefordert werden, eine Körperhaltung zu einem bestimmten Gefühl (z. B. Freude, Trauer, Überraschung ...) einzunehmen und ihm nachzuspüren.

■ Sozialkompetenz

Im Bereich des sozialen Lernens kann das gemeinsame Bewegen und Tanzen gemeinschaftsstiftend wirken. Zunächst erfordert es aber von den Schüler*innen eine achtsame Wahrnehmung, Empathie und Rücksichtnahme (vgl. Schnütgen/Frenk 2017, 7). Ein gemeinsames Begrüßungs- oder Bewegungsritual am Beginn der Religionsstunde kann die Lerngemeinschaft und das WIR-Gefühl stärken.

■ Interkulturelles und interreligiöses Lernen

Im Tanz zeigen sich die je eigenen Charakteristika einer Kultur. So bietet es sich im kulturellen oder interreligiösen Lernen an, auf der Ebene der Bewegung mit anderen Kulturen und Religionen in Berührung zu kommen. Musik und Rhythmik, Bewegung und Ausdruck werden bewusst wahrgenommen. Symboliken und Geschichten werden so in bewegter Weise erfahren (vgl. Schnütgen/Frenk, 2017, 7). Durch lustvolles Bewegen zu Musik aus fremden Kulturen oder Religionen können Grenzen überwunden und Haltungen von Respekt und Wertschätzung eingeübt werden. ◉



Gott bewegt sich auf den Menschen zu.

Elisabeth Buck



Tanzen ist Ausdruck von Freude.

Foto: pixabay

FREUDVOLLE ELEMENTE FÜR GOTTESDIENSTE IN DER ADVENT- UND WEIHNACHTSZEIT

Advent – Eine Zeit der Vorfreude

Im Rahmen der Adventkranzsegnung formulieren die Schüler*innen ihre Wünsche für die beginnende Adventzeit. Zu den Adventwünschen kann, je nach Klassenstufe, mit den Kindern im Religionsunterricht im Vorhinein gearbeitet werden. Folgende Satzanfänge können hilfreich sein:

- Ich wünsche mir für die Adventzeit ...
- Ich freue mich auf ...
- Ich möchte versuchen, ...

Die Wünsche und Anliegen können auf kleine Kärtchen oder Papierkerzen geschrieben oder gezeichnet werden.

Freuden-Farben-Tanz

Die Kinder dürfen sich mit einem Chiffontuch in ihrer persönlichen Freudefarbe zu Musik oder einem ausgewählten Musikstück frei bewegen (z. B. Tuch in die Luft werfen). Dabei können die Kinder in ihren Bewegungen auf den Rhythmus und die Melodie des Liedes eingehen. Wichtig dabei ist, dass ausreichend Platz ist. Dieses Tanzelement eignet sich vor allem für eine kleine Feiergemeinschaft (z. B. eine Klasse). Der Freuden-Farben-Tanz kann an unterschiedlichen Stellen im Gottesdienst seinen Platz finden: am Beginn des Gottesdienstes, als Danklied nach der Kommunion oder am Ende des Gottesdienstes, beispielsweise vor dem Segen. Lieder, die sich dazu gut eignen:

- Wir fangen an, fröhlich zu sein (Detlef Jöcker/Rolf Krenzer)
- Jeder Tag ist ein Geschenk (Kurt Mikula)
- Bald ist Weihnachten (Kurt Mikula)
- Oh du fröhliche (J. D. Falk/H. Holzschuher/J. G. Herder)



Give-Away-Teelichter.

Foto: Magdalena Schalk

Generationenübergreifender Vorweihnachtsgottesdienst

Der Vorweihnachtsgottesdienst wird von den Volksschulkindern gestaltet. Dazu werden ganz besonders Senior*innen und Ältere Menschen eingeladen. So wird die Vorweihnachtsfreude generationenübergreifend spürbar und gemeinsam geteilt. Fächerübergreifend können kleine Give-Aways in der Schule von den Kindern gebastelt werden (z. B. Teelicht auf Papierstern, Gläschen für das Weihnachtslicht, Weihnachtskarte, Segensspruch ...). Diese werden am Ende des Gottesdienstes an die Senior*innen ausgeteilt und sollen ihnen so Licht und Freude in der Weihnachtszeit spenden. Natürlich ist diese Art des gemeinsamen Feierns in Zeiten der Corona-Pandemie aktuell schwer bis gar nicht möglich. Als Alternative könnten die kleinen Geschenke (Teelicht, Gebetskärtchen ...) an Pflege- und Altenheime verschickt oder dort ausgeteilt werden. Auch Videobotschaften mit einem Lied, Gebet oder Segen wären möglich.

Fürbitten mit Luftballons

- Du Gott der Freude, komm in unsere Welt und mach sie hell.
- Du Gott der Freude, hilf uns, dass wir uns für ein friedliches Miteinander einsetzen.
- Du Gott der Freude, schenke einsamen und kranken Menschen Begleiter*innen, die für sie da sind.
- Du Gott der Freude, lass uns das Weihnachtsgeheimnis spüren.

Bei jeder Fürbitte wird ein Luftballon (mit Helium gefüllt), der mit einem prägnanten Wort aus der jeweiligen Fürbitte (hell, Friede, Begleiter, Geheimnis) beschrieben ist, von einem Kind gehalten und dann im Feierraum (z. B. neben dem Altar) platziert oder aufgehängt.

Frohe Botschaft – Engelsbotschaft

Im Weihnachtsevangelium nach Lukas kann der Fokus auf die Botschaft des Engels gerichtet werden: „Der Engel sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll“ (Lk, 10,2).

In der Predigt kann auf Engelsbotschaften von heute eingegangen werden:

- Was sind Engelsbotschaften?
- Welche Botschaft kannst du als Engel ohne Flügel traurigen, einsamen, ausgeschlossenen Mitmenschen sagen?
- Was können Engelsbotschaften bewirken?
- Wann brauchst du einen Engel oder eine Engelsbotschaft? ○

LICHTERTANZ ZUM KYRIE

Dieser Lichtertanz kann im Rahmen eines Advent- oder Weihnachtsgottesdienstes zum Kyrie eingebaut werden. Je nach verfügbarem Platz kann eine gerade Anzahl an Schüler*innen (mind. 8 Tänzer*innen) den Tanz ausführen. Die tanzen- den Schüler*innen haben eine Kerze (mit Tropf- schutz) oder ein Gläschen mit einem Teelicht in

den Händen. Zwei Schüler*innen lesen parallel zu den Tanzbewegungen die jeweiligen Textab- schnitte. Als Musik eignet sich ein langsames In- strumentalstück mit meditativem Charakter, das live, über einen CD-Player oder eine Musikbox ge- spielt wird. Die Mitte wird mit Tüchern und Ker- zen oder dem Adventkranz gestaltet sein.

Bewegungen	Text
Kinder hocken im Kreis. Langsam aufstehen – und Hände (mit Teelichtkerze) langsam zur Mitte und in die Höhe bewegen.	<i>Jesus, du kommst als kleines Kind in unsere Welt. Du bringst Licht und Freude in unsere Herzen.</i>
Zweimal um sich selbst drehen. Am Ende ist der Rücken innen.	<i>Manchmal vergessen wir auf unsere Mitmenschen. Wir drehen uns dann nur um uns selbst.</i>
Zwei Schritte nach außen gehen.	<i>Du aber möchtest, dass wir dein Licht zu den Men- schen bringen.</i>
Kreis auflösen und kreuz und quer gehen.	<i>Das ist manchmal schwierig. Wir haben keine Zeit füreinander.</i>
Kreis bilden. Zwei Schritte in die Mitte gehen.	<i>Jesus, du möchtest, dass wir zusammenkommen, damit dein Licht in unserer Mitte leuchtet.</i>
Je zwei Kinder wenden sich einander zu.	<i>Jesus, wir tragen dein Licht. Wenn wir uns anderen zuwenden, kann dein Licht leuchten.</i>
Nach außen drehen. Teelichtkerze langsam in die Höhe bewegen.	<i>Lass uns zu Licht-Träger*innen werden. Wir wollen dein Licht in die Welt bringen.</i>
Bei jedem Satzteil einen Schritt nach außen gehen.	<i>Zu den Kindern – zu den Armen – zu den Kranken – zu allen Menschen.</i>



Quellen und Literaturtipps

- Buck, Elisabeth: Bewegter Religionsunterricht, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1997.
- Gulden, Elke/Scheer, Bettina: Tanzen mit Grund- schulkindern, Wiebelsheim: Limpert 2011.
- Mendl, Hans: Religionsdidaktik kompakt. Für Studi- um, Prüfung und Beruf, München: Kösel 2018.
- Schnütgen, Tatjana K./Frenk, Anne: Art. Tanz, in: Wis- senschaftlich-Religionspädagogisches Lexikon im Inter- net (www.wirelex.de), 2017.
- Trautmann-Voigt, Sabine/Voigt, Bernd: Grammatik der Körpersprache. Ein integratives Lehr- und Arbeits- buch zum Embodiment, Stuttgart: Klett-Cotta 2020.
- Von Böhn, Max: Der Tanz, Berlin: Volksverband der Bücherfreunde Wegweiser-Verlag 1925, 48.



Kompetenzen, die durch die Arbeit mit den vorgestellten Anregungen gefördert werden:

Die Schüler*innen ...

- können ihren Körper bewusst wahrnehmen und Eindrücke, Emotionen und Gefühle mit entspre- chenden Bewegungen zum Ausdruck bringen.
- können aufeinander Rücksicht nehmen und üben eine Haltung der Wertschätzung und des Re- spekts ein.
- können ihre Wünsche, Bitten und Anliegen für die Advent- und Weihnachtszeit ausdrücken und kreativ gestalten.
- finden entsprechend der Rhythmik und Melodie eines Musikstückes individuelle Bewegungen und Ausdrucksmöglichkeiten.



Engelsbotschaften.

Foto: Magdalena Schalk

VIelfÄLTIGE FREUDE

Freude ist eine emotionale Reaktion auf ein positives Ereignis. Es gibt vielfältige Ausdrucksformen von Freude. Ein Risikospiel, das vom Wiener Fachinspektor Walter Ender entwickelt wurde, motiviert, Freude am Spiel und am Wissen zu erfahren. Bilder von ausdrucksstarken Gesichtern laden ein, über die Vielgestaltigkeit von Freude zu reflektieren. Der mehrfach preisgekrönte Kurzfilm Alike regt an, der eigenen Lebensfreude und Berufung auf die Spur zu kommen.

Herbert Stiegler

Freude am Wissen

Das hier vorgestellte Risiko-Spiel zu Advent und Weihnachten stammt von der CD „Geheimakte OL 2 Religion. Arbeitshilfen für Offenes Lernen für die 6. Schulstufe“. Herzlichen Dank an den Fachinspektor für katholische Religion, HR Dr. Walter Ender, dass er diesen „Oldie, but goldie“ für Reli+plus zur Verfügung gestellt hat. Vor allem Kinder haben eine Freude am Spiel und auch am Wissen. Mit dem bekannten Modell eines Risiko-Spiels werden in spannender Weise Wissen und soziale Interaktionen gefördert.

Risiko Advent und Weihnachten. Spielregeln

Spielunterlagen: Kombinationsblatt, themenspezifisches Frageblatt für die Spielleitung (Vorlage S. 17), „RISIKO-Rechencenter“-Blätter in der Anzahl der beteiligten Teams.

Teilnehmer*innen: Am Spiel beteiligen sich Teams mit 2 bis 5 Spieler*innen.

Spielvorbereitungen: Das Kombinationsblatt mit dem Schema zur Auswahl der Fragen wird projiziert (waagrecht A B C D; senkrecht, jeweils darunter 1 2 3 ... 10). Der Schwierigkeitsgrad der Fragen ist von 1 (sehr leicht) bis 10 (sehr schwierig) gestaffelt. Jedes Team erhält ein „RISIKO-Rechencenter“-Arbeitsblatt.

Spielverlauf: Ein Team nach dem anderen wählt eine Buchstaben-Zahlen-Kombination, z. B. D4. Der/die Spielleiter*in liest die betreffende Frage vor und ein Teammitglied antwortet. Der/die Spielleiter*in löscht die gewählte Verknüpfung D4 aus dem Kombinationsblatt.


Ist die Antwort richtig, erhält das Team den Zahlenwert der gewählten Kombination als Punkte zugeschrieben (im konkreten Beispiel 4). Der neue Punktestand wird vom Rateteam im „RISIKO-Rechencenter“ unter „Spielstände“ schriftlich festgehalten. Ist die Antwort falsch, bleibt der Punktestand unverändert und die Frage geht weiter an das nächste Team, bis ein Team die richtige Antwort nennt oder die Frage unbeantwortet bleibt. Für die neue Frage wird wieder zur ursprünglichen Reihenfolge der Teams zurückgekehrt.

JOKER: Hinter manchen Buchstaben-Zahlen-Kombinationen verbirgt sich ein JOKER. In diesem Fall werden die entsprechenden Punkte ohne die Beantwortung einer Frage zugeteilt.

RISIKO: Bei anderen Fragekombinationen handelt es sich um RISIKO-Fragen. Sie ermöglichen allen Spielteams, einen Antworttipp abzugeben.

Nachdem die Frage vorgelesen wurde, notieren die einzelnen Teams auf dem „RISIKO-Rechencenter“ ihren Antworttipp und legen sich schriftlich auf die Höhe des Einsatzes fest, je nachdem, wie sicher sie sich bei ihrer Antwort sind (z. B. ganz sicher: Einsatz 10). Auch wenn keine Antwort gewusst wird, muss ein Mindesteinsatz von 1 gesetzt werden. Anschließend gibt jenes Team, das die Fragekombination ursprünglich gewählt hat, seinen Antworttipp ab und der Spielleiter gibt die richtige Antwort bekannt. Richtige Antworten ergeben einen Punktezuwachs in der Höhe des gewählten Einsatzes, falsche Antworten einen Punkteabzug in der Höhe des Einsatzes. Die neuen Spielstände werden wieder im „RISIKO-Rechencenter“ notiert.

Spielende: Das Spiel ist zu Ende, wenn keine volle Fragerunde für alle Teams mehr möglich ist. Die Teams tragen auf ihren „RISIKO-Rechencenter“ den Punkte-Endstand ein und ermitteln die ersten drei Ränge.

Das Kombinationsblatt, das Rechencenter und das Lösungsblatt sind im Online-Bereich von Reli+Plus als Download (www.reliplus.at) zur Verfügung. 



Kompetenzen, die durch die Arbeit mit den vorgestellten Anregungen gefördert werden:

Die Schüler*innen ...

- können Freude als positive Grundemotion beschreiben.
- können freudvolle Erlebnisse und Erfahrungen von Freude benennen und reflektieren.
- können anhand des Kurzfilms „Alike“ aufzählen, was im Leben wirklich zählt und dadurch eine Beziehung zum eigenen Leben herstellen.



Quellen, Literatur- und Internettipps

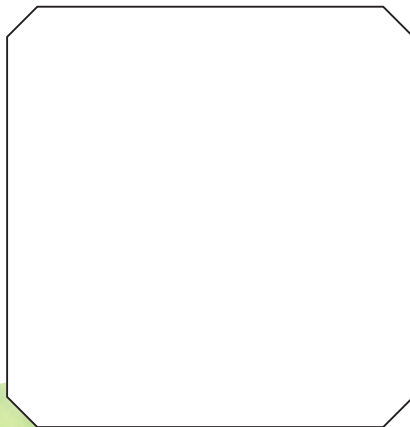
- Ender, Walter: Risiko Weihnachten. Geheimakte OL 2 Religion. Arbeitshilfen für Offenes Lernen. 2. Kl. AHS/HS, Wien 2002.
- Trummer, Peter: Den Herzschlag Jesu erspüren. Seinen Glauben leben, Herder 2021.
- Zerneck, Anne Elise: Freude, in: bibelwissenschaft.de/stichwort/18581/
- friedrich-verlag.de/ethik-philosophie/welt-gesellschaft/ethik-und-philosophie-im-kurzfilm-alike-4004
- ekir.de/pti/Downloads/Methodensammlung_zur_Arbeit_mit_Kurzfilmen.pdf
- emotioncompass.org/de/information/types-of-motions/joy/
- utopia.de/kurzfilm-alike-52439/

FREUDE AM WISSEN ZU ADVENT UND WEIHNACHTEN

	A	B	C	D
1	Wie heißt die Mutter von Jesus?	An welchem Tag feiert die katholische Kirche das Fest der Geburt Christi?	Wo wurde Jesus geboren?	Wer verkündete den Hirten die Botschaft von Jesu Geburt?
2	Welche beiden Tiere stehen traditionell bei der Krippe?	Wie heißt der Vorläufer und Wegbereiter Jesu, der kurz vor ihm geboren wurde?	Worin wurde Jesus nach der Geburt gelegt?	Welcher König regierte zur Zeit von Jesu Geburt in Jerusalem?
3	Aus welcher Himmelsrichtung kamen die Sterndeuter?	Wohin flohen Josef und Maria mit dem neugeborenen Kind?	Wo in Betlehem war kein Platz für Josef und Maria?	Was glauben Christen, wer in Jesus Mensch wurde?
4	Wie heißen traditionell die sogenannten heiligen drei Könige?	JOKER	Wie heißt der mitternächtliche Weihnachtsgottesdienst?	Welche liturgische Farbe kennzeichnet den Advent?
5	Was war der Beruf von Josef?	An welchem Adventsonntag wird die liturgische Farbe Rosa verwendet?	Welche 3 Gaben brachten die Weisen?	Welcher Märtyrer wird am 2. Weihnachtstfeiertag gefeiert?
6	JOKER	Aus welcher Stadt stammte Josef?	Zu welchem Reich gehörte Betlehem zur damaligen Zeit?	JOKER
7	Welcher große König Israels und Vorfahre Jesu wurde in Betlehem geboren?	RISIKO: Welche Berufsgruppe erfuhr als erste von Jesu Geburt?	RISIKO: Was geschah mit Jesus 8 Tage nach seiner Geburt?	Was heißt Advent?
8	RISIKO: Maria besuchte kurz vor Jesu Geburt eine schwangere Verwandte. Wen?	Welche Kinderorganisation führt die Sternsingeraktion durch?	JOKER	In ungefähr welchem Jahr unserer Zeitrechnung wurde Jesus geboren?
9	Wie hieß der römische Kaiser zur Zeit der Geburt Jesu?	Welche 2 Evangelisten berichten von Jesu Geburt?	Die Weisen aus dem Morgenland waren von Beruf keine Könige, sondern ...	RISIKO: Auf welchem Erdteil wurde Jesus geboren?
10	Wie heißt die Frühmesse im Advent?	RISIKO: Wann feiert die orthodoxe Kirche Weihnachten?	Was meint die Aufschrift C+M+B (deutsch)?	Bis zu welchem Alter ließ Herodes die Knaben Betlehems töten?

FREUDE STRAHLT

Echte Freude lässt sich in Gesichtern ablesen. Die Mundwinkel sind meist nach oben gezogen und die Wangen angehoben. Besonders durch die zusammengezogenen Augen lässt sich der freudige Ausdruck leicht erkennen. Oft sind es kleine Situationen und Erfahrungen im Alltag, die ein Gesicht zum Strahlen bringen. Freude zeigt sich in ausdrucksstarken Gesichtern.





Collage: Gesichter der Freude. Foto: pixbay

Impulse zur Arbeit:

- Freude ist eine positive Grundemotion. Betrachte die einzelnen Gesichter und überlege, warum die abgebildeten Menschen einen so freudvollen Gesichtsausdruck haben.
- Stelle dir vor, du warst der Fotograf dieser Bilder. Wo hast du die einzelnen Bilder gemacht? Überlege, warum die abgebildeten Menschen zum Zeitpunkt der Aufnahme so „strahlen“?
- Ein Bildfeld ist frei. Ergänze dieses Feld mit einem „freudigen“ Foto von dir oder finde ein für dich passendes Bild.

WAS WIRKLICH FREUDE MACHT

Titel	Alike	
Kurzinhalt	Alike erzählt die Geschichte eines Vaters und seines Sohns und davon, wie der Arbeits- und Schulalltag und unterschiedliche Erwartungen deren Leben metaphorisch farblos werden lassen. In sieben Minuten zeigt das Video, wie bedeutend „Farbe“ im Leben ist.	
Gestaltung	Animationsfilm, Spanien 2015, 7 Minuten Directed by Daniel Martínez Lara und Rafa Cano Méndez	
Fundstelle	https://www.youtube.com/watch?v=kQjtK32mGJQ	
Technisches	Online streambar	
Beschreibung – Analyse – Interpretation	<p>„Alike‘ kommt ohne ein einziges gesprochenes Wort aus: Die großartigen Animationen reichen aus, um eindrucksvoll zu erzählen, was passiert, wenn man seine Prioritäten hinterfragt. Viele halbwegs durchschnittliche Arbeitnehmer und Eltern dürften sich dabei ertappt fühlen.</p> <p>Der Kurzfilm erzählt die Geschichte eines Vaters und seines Sohns und davon, wie der Alltagstrott und die gesellschaftlichen Erwartungen ihr Leben wortwörtlich verblassen lassen. In sieben Minuten zeigt das Video, wie bedeutend die metaphorische Farbe im Leben ist.“ (www.utopia.de/kurzfilm-alike-52439)</p> <p>Copy and Paste heißen die beiden Hauptfiguren und sind somit Programm. Copy versucht, seinen Sohn Paste so zu erziehen, wie es von der Umgebung erwartet wird. Der Vater merkt zunehmend, dass sein Sohn die Freude verliert. Copy überdenkt sein eigenes und angepasstes Leben, um die Beziehung zu seinem Sohn aufrecht zu erhalten. Der Kurzfilm zeigt anschaulich, welchen Stellenwert Kreativität und Freude für das Lernen und Arbeiten haben.</p>	
Kompetenzen	<p>Die Schüler*innen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ können ausgehend vom Film Situationen und Ereignisse in ihrem Leben benennen, in denen ihr Leben „Farbe“ bekommt. ■ können anhand des Kurzfilms aufzählen, was im Leben wirklich zählt und was Lebensfreude gibt. 	
Zielgruppe	Ab 5. Schulstufe	
Themenbereiche im RU	Freude, Zweifel, Anpassung, Individualität, Kreativität	
Methodische Hinweise	<p>Leitfragen zum Film (als Partner*innenarbeit):</p> <p>Wie heißen die Hauptfiguren im Film und welche Bedeutung könnten die Namen haben? Wie verbringen Vater und Sohn ihren Tag? Was fasziniert den Sohn und warum hat der Vater Angst davor? Wer oder was bereitet euch im Leben viel Freude (Hobby, Schule, Menschen ...)? Gibt es Situationen, in denen ihr etwas für wichtig haltet, aber eure Eltern/Freunde nicht?</p> <p>Fünf Zeilen zum Film:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Schaut euch den Film an. 2. Fasst in maximal fünf Zeilen den Inhalt zusammen und besprecht anschließend die Ergebnisse. 	
Zusammenfassende Bewertung	<p>Ein animierter Kurzfilm mit nahezu 13 Millionen Zugriffen auf YouTube und 4500 Kommentaren machte mich neugierig.</p> <p>In einer einfachen Machart und ohne Worte wird mit Alike aufgezeigt, was wirklich im Leben zählt. Der Kurzfilm hat weltweit über hundert Preise gewonnen.</p> <p>YouTube Blogeinträge:</p> <p>„Der Film ist eine Hommage an das Leben und stiftet dazu an, achtsam zu sein und unsere Tage nicht in Routinen abzuspuhlen.“</p> <p>„This really made me cry. The power of visual storytelling.“</p>	

SPASS VERSUS FREUDE

Während für Schüler*innen der Begriff „Spaß“ ein wesentlicher Faktor ihres Lebenskonzeptes ist, kommt „Freude“ in ihrem Wortschatz eher selten vor. Freude ist zwar eine Grunderfahrung des Menschen, lässt sich aber nicht so leicht in Worte fassen. Es lohnt sich jedenfalls, beide Begriffe näher zu betrachten.

Eva Bacher

Mit Spaß wird im Allgemeinen etwas Konkretes verbunden. Es ist nicht schwer zu benennen, was einem Spaß macht. Fragt man Schüler*innen, fällt ihnen meist schnell etwas dazu ein. Das Wort Spaß leitet sich aus dem italienischen spasso ab, was so viel wie Scherz, Unterhaltung, Vergnügen bedeutet. Oft sind es Dinge oder Situationen von überschaubarer Dauer, ein kurzfristiges Vergnügen. Schwieriger ist es zu beschreiben, wann sich Freude einstellt. Diese ist stärker von Kontexten, Situationen und Stimmungen abhängig. Freude ist dem Spaß zwar ähnlich, erweist sich aber als weniger kontrollierbar oder machbar. Spaß bleibt an der Oberfläche, Freude ist eine Grunderfahrung, auch eine Ursehnsucht des Menschen. „An die Freude kann man Oden schreiben – Friedrich Schiller oder Pablo Neruda haben dies getan. Eine Ode an den Spaß könnte nur ironisch verstanden werden.“ (Zaborowski 2017, 19)

Freude ist ein Geschenk

Wertestudie unter Jugendlichen

Für die Studie „Lebenswelten 2020. Werthaltungen junger Menschen in Österreich“ wurden 14.400 Jugendliche zwischen 14 und 16 Jahren zu ihren Einstellungen befragt. Auf die Frage nach Wünschen an eine Partnerschaft steht gemeinsam Spaß haben an zweiter Stelle (weiblich: 95%, männlich: 89%). Der Begriff „sich freuen“ wurde in der Studie auf Erfahrungen bezogen. Es wurde

gefragt: „Wenn du an letzte Woche denkst: Hast du dich darüber gefreut, dass du am Leben bist?“

Darauf antworteten 48% der Mädchen und 62% der Burschen mit „sehr“. Freude lässt sich in der Rückschau eher erkennen und beschreiben. Man kann sich nicht vornehmen oder planen, sich zu freuen. Was es bedeutet, gemeinsam Spaß zu haben, lässt sich für Jugendliche schon eher konkretisieren.

„Man muss auch Spaß haben“

„Es macht nicht immer Spaß, Bischof zu sein – aber Freude. Glauben macht Freude!“, sagte Bischof Franz-Josef Bode 2012 beim Diözesanen Weltjugendtag des Bistums Osnabrück zu den anwesenden Jugendlichen. Positiv denken sei wichtig und durch Freude trete auch Frieden ein. Spaß sei eher oberflächlich und Freude ein tiefes Gefühl. Aber man müsse auch Spaß haben. „Wir leben nicht immer in der Tiefe, aber es ist wichtig, dass es die in uns gibt.“ (www.kirchenbote.de/content/spass-oder-freude)

Spaß und Freude haben ja auch vieles gemeinsam. Man möchte, dass die Zeit stillsteht:

„Dem Glücklichen schlägt keine Stunde.“ Beide stellen Unterbrechungen des Alltags dar (nach Johann Baptist Metz ist übrigens auch die kürzeste Definition für Religion: Unterbrechung). Und „beide sind ein reflexiver Akt [...] einer freien und bewussten Zustimmung zur Welt.“ (Kasper 2018, 83)

Be happy!

„Gaudete!“ heißt der dritte Adventssonntag. „Freut euch!“ Als äußeres Zeichen, dass dieser Sonntag anders ist, wird eine rosa Kerze am Adventskranz angezündet. Auch wenn es als Imperativ formuliert ist, ist es doch eine Ansage für die Zukunft: Der Herr wird kommen, es dauert nicht mehr lang. Freude ist auch Vorfreude. Spaß hingegen bezieht sich auf ein punktuell Ereignis, auf den Moment – einen „Vorspaß“ gibt es nicht. Antoine de Saint-Exupéry schildert in „Der kleine Prinz“ die positiven Effekte von Vorfreude und die Bedeutung von festen Ritualen: „Es wäre besser gewesen, du wärest zur selben Stunde wiedergekommen“, sagte der Fuchs. „Wenn du zum Beispiel um vier Uhr nachmittags kommst, kann ich um drei Uhr anfangen, glücklich zu sein. Je mehr die Zeit vergeht, um so glücklicher werde ich mich fühlen. Um vier Uhr werde ich mich schon aufregen und beunruhigen; ich werde erfahren, wie teuer das Glück ist. Wenn du aber irgendwann kommst, kann ich nie wissen, wann mein Herz da sein soll [...] Es muss feste Bräuche geben.“ (Saint-Exupéry 2006, 93–95)



Gemeinsam Spaß haben ist für Jugendliche wichtig.

Foto: kna-bild.de/sonntagsblatt.at

Freude und Spaß in der Bibel

Während die Einheitsübersetzung der Bibel den Begriff Spaß als freudvolles Vergnügen nicht kennt, hat das Wort Freude 212 Treffer, dazu kommt noch 232-Mal das Verb freuen. Spaß taucht nur zweimal im Alten Testament im Sinne von Scherz auf:

1 Gen 19,14 *„Da ging Lot hinaus, redete auf seine Schwiegersöhne ein, die seine Töchter heiraten wollten, und sagte: Macht euch auf und verlasst diesen Ort; denn der HERR will die Stadt vernichten. Aber seine Schwiegersöhne meinten, er mache nur Spaß.“*

Spr 26,18f *„Wie ein Verrückter, der Brandpfeile schleudert,/Pfeile und Tod, so ist einer, der seinen Nächsten täuscht/und dazu sagt: Ich mach doch nur Spaß.“*

Freude steht oft in Verbindung mit Jubel und Dankbarkeit und ist fast immer mit Gott verbunden.

Dtn 12,7 *„Dort sollt ihr vor dem HERRN, eurem Gott, das Mahl halten. Ihr sollt fröhlich sein, ihr und eure Familien, aus Freude über alles, was eure Hände geschafft haben, weil der HERR, dein Gott, dich gesegnet hat.“*

Lk 15,7 *„Ich sage euch: Ebenso wird im Himmel mehr Freude herrschen über einen einzigen Sünder, der umkehrt, als über neunundneunzig Gerechte, die keine Umkehr nötig haben.“*

Aber es geht auch um das Glück und die einfachen Freuden des Lebens:

Koh 8,15 *„Da pries ich die Freude; denn es gibt für den Menschen kein Glück unter der Sonne, es sei denn, er isst und trinkt und freut sich. Das soll ihn begleiten bei seiner Arbeit während der Lebensstage, die Gott ihm unter der Sonne geschenkt hat.“*

Paulus betont wiederum, dass das Reich Gottes über die reinen Sinnesfreuden hinausgeht und viel mehr bietet.

Röm 14,17 *„denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist.“*

Diese Bibelstellen und noch mehr sind auf einem Arbeitsblatt im Downloadbereich auf der Homepage www.reliplus.at zu finden.



Kompetenzen, die durch die Arbeit mit den vorgestellten Anregungen gefördert werden:

- Die Bedeutung der Begriffe „Spaß“ und „Freude“ erörtern.
- Unterschiedliche Bibelstellen miteinander vergleichen und auf das eigene Leben übertragen.
- Den eigenen Bezug zum Thema Freude reflektieren und kreativ zum Ausdruck bringen.
- In einem Liedtext Motive erkennen und diese mit eigenen Erfahrungen in Beziehung setzen.
- Metaphern als solche erkennen und deren Bedeutung im religiösen Kontext aufzeigen.



Wie immer Freude klingt. Freude klingt und berührt.

Foto: istock.com

Wie klingt Freude?

Tief empfundene Freude ist eine Erfahrung, mit der sich viele Künstlerinnen und Künstler kreativ auseinandergesetzt haben. Am bekanntesten ist wohl Schillers Ode „An die Freude“ und die Vertonung derselben durch Ludwig van Beethoven. Die Instrumentalfassung des Hauptthemas ist seit 1972 offizielle Europahymne.

Im April 2020 startete Ö1 eine Sammelaktion unter dem Motto „Wie klingt Freude?“. Hörerinnen und Hörer waren aufgerufen, „3 Minuten Freude“ zu komponieren. Diese Beiträge sind derzeit auf oe1.orf.at noch online abrufbar. Berührend sind zum Teil die Geschichten, die hinter den komponierten Stücken stehen.



Freude drückt ein Innehalten und ein Stillestehen aus, bei dem wir Ja sagen zum Leben.

Walter Kardinal Kasper

Impuls:

- Wie klingt für dich Freude? Erstelle einen 1-minütigen Audiobeitrag (selbst produzierte Musik, Töne, Geräusche, Gesprochenes ...) und schreibe einen erklärenden Kommentar dazu!



Quellen und Literaturtipps:

- Elpers, Daniela: Spaß oder Freude?, in: www.kirchenbote.de/content/spass-oder-freude
- Kasper, Kardinal Walter: Die Freude des Christen, Ostfildern: Patmos 2018.
- Saint-Exupéry, Antoine de: Der kleine Prinz, Düsseldorf: Karl Rauch Verlag 2006.
- Zaborowski, Holger: Menschlich sein. Philosophische Essays, Freiburg im Breisgau: Verlag Karl Alber 2017. <https://books.google.at/books?id=gSNhDgAAQBAJ>
- Interview mit Judith Holofernes, abrufbar unter: www.zeit.de/gesellschaft/2021-06/judith-holofernes-buddhismus-meditation-sinn?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F
- Jugend-Wertestudie, abrufbar unter: <https://jugendstudie.at/>
- Wie klingt Freude?, abrufbar unter: <https://oe1.orf.at/collection/668248>

ODER AN DIE FREUDE

Nein, das ist kein Druckfehler. Es ist ein Lied der Musikerin Judith Holfelder-Roy, besser bekannt unter ihrem Künstlernamen Judith Holofernes. In ihren Liedern übt die Berliner Konsum- und Gesellschaftskritik. Oft finden sich darin auch Zitate und Wortspielereien. So auch in „Oder an die Freude“.

Zur Künstlerin

Die 1976 geborene Künstlerin wurde als Sängerin der Band „Wir sind Helden“ bekannt. Sie ist bekennende Buddhistin und meditiert regelmäßig. In einem Interview erzählt sie von ihrer Grundübung. Diese „ist wie ein Gebet: Möge ich frei sein von Leid und den Ursachen von Leid, möge ich erfüllt sein von Freude und den Ursachen von Freude.“ Dem Christentum kann sie aber auch viel abgewinnen, vor allem der Mystik. „Meister Eckhart zum Beispiel, da nicke ich beim Lesen ständig.“ (Holofernes, 2021)

Schon an ihrem Künstlernamen wird erkennbar, dass sie gern mit Zitaten spielt. Holofernes ist der Feldherr des babylonischen Königs Nebukadnezar, der von der gottesfürchtigen und schönen Judith überlistet und enthauptet wird und damit zur Rettung des Volkes Israel beiträgt.

Das Original: An die Freude

Pathetisch und feierlich beschreibt Friedrich Schiller ein hohes Ideal. Aus der göttlich inspirierten Freude soll sich Gleichberechtigung ergeben. Einer Legende nach soll es ursprünglich „Freiheit“ geheißen haben. Die Ode „An die Freude“ wurde von Schiller selbst mehrere Male geändert. Die heutige Fassung wurde erst posthum veröffentlicht. Ludwig van Beethoven verwendete Textteile für den letzten Satz seiner 9. Symphonie.

*Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elisium,
Wir betreten feuertrunken,
Himmlische, dein Heiligtum.
Deine Zauber binden wieder,
Was die Mode streng geteilt,
Alle Menschen werden Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.*



Ode an die Freude.

Foto: pixabay

In der ersten Strophe wird die Freude als weibliche Personifikation dargestellt. Die Begriffe Götter, Elisium, Himmlische und Heiligtum verweisen auf die griechische Mythologie. Elisium ist die „Insel der Seligen“, ein Ort für jene Helden, die durch die Gunst der Götter Unsterblichkeit erlangt haben. Der Freude werden einheitsstiftende Eigenschaften zugeschrieben, dort wo es Trennendes gibt. Brüder ist wohl nicht nur maskulin zu verstehen, auch wenn sich das nach heutiger Lesart eigenartig anfühlt.

Oder an die Freude

Schon der Titel ist ein Wortspiel und das Intro ein musikalisches Zitat. Diese Wortspielereien und Mehrdeutigkeiten setzen sich fort. Wie im Ausgangsgedicht personifiziert Judith Holofernes die Freude, stellt ihr aber die gesellschaftliche Realität gegenüber: Leistungsdruck, Materialismus und Unterdrückung stehen im krassen Gegensatz zum Pathos der Freude. Dieser werden im letzten Teil dann menschliche Eigenschaften zugeschrieben. Die Vorliebe der Künstlerin für Tiermetaphern kommt in der Charakterisierung von Spaß zutage.

Impulse:

- Recherchiere, was es mit dem Künstlernamen Judith Holofernes auf sich hat und wie die Künstlerin selbst ihre Wahl erklärt.
- Hör dir das Lied auf YouTube an.
- Lies die erste Strophe des Originaltexts „An die Freude“. Markiere Wörter, die deiner Meinung nach etwas mit Religion zu tun haben.
- Vergleiche die beiden ersten Strophen: Was hat die Künstlerin am Text verändert? Was verbindet sie mit dem Wort Freude? Worin besteht ihre Kritik?
- Im Text finden sich viele bildhafte Ausdrücke (Metaphern). Such dir zwei heraus, die dich besonders ansprechen und begründe deine Entscheidung.
- An einer Stelle wird der Spaß „personifiziert“ bzw. als Tier dargestellt: Nenne Eigenschaften, die auf dieses Tier zutreffen könnten. Diskutiert anschließend in Partnerarbeit, was für euch Spaß und was Freude bedeutet.
- Erfinde eigene Metaphern mit den Begriffen Spaß und Freude. ○

SPASS, DU BIST DER HUND DER FREUDE

Der Text des Liedes „Oder an die Freude“ ist voll von Metaphern. Es sind sprachliche Bilder, die sich manchmal erst auf den zweiten Blick erschließen. Aber sie transportieren Inhalte, die sich in beschreibender Form kaum ausdrücken ließen. Und sie können auch Lust darauf machen, eigene Sprachbilder zu erfinden.

An die Freude <i>Friedrich Schiller</i>	Oder an die Freude <i>Judith Holofernes</i>	
<p>Freude, schöner Götterfunken, Tochter aus Elisium, Wir betreten feuertrunken, Himmlische, dein Heiligtum. Deine Zauber binden wieder, Was die Mode streng geteilt, Alle Menschen werden Brüder, Wo dein sanfter Flügel weilt. (...)</p> <p>(Fassung von Christian Gottfried Körner)</p> <p>„Elisium“ ist ein Begriff aus der griechischen Mythologie. Es ist die „Insel der Seligen“, ein Ort für jene Helden, die durch die Gunst der Götter Unsterblichkeit erlangt haben.</p>	<p>Freude schöner Götterfunken Tochter, mach' dein Physikum! Wir betreten feuertrunken Eigenheim, oh Eigentum! Deine Zauber binden wieder Was der Daumen streng zerdrückt Alle Menschen werden Brüder Später, später Rentnerglück Häng' dein Herz an den Bus Und es kommt wie es muss Er kommt nicht! Er fährt weg! Zieht dein Herz durch den Dreck Häng' dein Herz an ein Ziel So ein Ziel zappelt viel Weicht zurück, duckt sich weg Und vom Herz bleibt ein Fleck Häng dein Herz an eine wackelnde Welt Und dann wunderst du dich, dass es runterfällt Häng dich an Nichts oder alles oder nichts oder alles Nichts oder alles oder nichts oder alles Nichts oder alles oder nichts Oder an die Freude! Oder an die Freude! Oder an die Freude! Oder an die Freude! Häng' dein Herz an den Ein' Und der wollt' grade keins Und es kommt, wie es muss Du machst ernst, er macht Schluss Häng' dein Herz an ein Glück Für das es Glück braucht, und kuck Das Glück kommt und entzückt dich Dann geht es und knickt dich Such Glück in einer wackelnden Welt Und dann wunderst du dich, wenn sie nie still hält Häng dich an Nichts oder alles oder nichts oder alles Nichts oder alles oder nichts oder alles Nichts oder alles oder nichts</p>	<p>Oder an die Freude! Oder an die Freude! Oder an die Freude! Freude schallert und schlägt Funken Donner! Blitz! Haudraufundschluss! Oder an die Freude! Schlägt dir Zimbeln um die Ohren Jauchzet, jauchzet, Tinnitus! Oder an die Freude! Oder an die Freude! Freude klatscht den Takt für alle Die hinter verschloss'nen Tür'n Oder an die Freude! Stumm zum Klang geknirschter Zähne Freudlos ihren Tanz aufführ'n Oder an die Freude! Oder an die Freude! Freude schöne Flausenmeise Eingesperrt im Pausenraum Oder an die Freude! Drehst du kopflos deine Kreise Freude ist kein Pausenc clown Oder an die Freude! Oder an die Freude! Freude hat sich nie verfliegen Freude sucht kein' Topf voll Gold Der hinter dem Regenbogen Wartet, dass man ihn verzollt Spaß, du bist der Hund der Freude Jagst immer den eig'nen Po Freude führt dich an der Leine Füttert dich mit Haferstroh Freude schläft durch erste Stunden Freude braucht kein Abitur Freude pfeift auf Schnitt und Scheine Zählt die Nachmittage nur Freude braucht nicht Brot, nicht Peitsche Freude freut sich und lacht laut Wenn sich Glückes Schmied den Hammer Wieder auf den Daumen haut</p>

BEWEGTER RELIGIONSUNTERRICHT

Bewegt und bewegend – so könnte die religionspädagogische Grundidee des Bewegten Religionsunterrichts kurz auf den Punkt gebracht lauten. Der Bewegte Religionsunterricht basiert auf der Bewegtheit des christlichen Glaubens und versteht Denken, Lernen und Erfahren als offenen Prozess, der Schüler*innen Erlebnisse ermöglichen möchte, die sie bewegen und ihnen nachhaltig im Gedächtnis bleiben – egal, wie alt sie sind.

Simone
Rieser-Kurzmann,
Verena Krenn,
Magdalena Schalk,
Eva Bacher

Aus dem
Methodenlabor

Lernen durch und mit dem eigenen Körper

Der „Bewegte Religionsunterricht“ ist untrennbar mit dem Namen der Musik- und Religionspädagogin Elisabeth Buck verbunden, die diesen Anfang der neunziger Jahre entwickelt hat. Dieses Konzept sieht die Theologie, Didaktik und Pädagogik aufeinander bezogen und sich gegenseitig kritisch hinterfragend (vgl. Buck 2011, S. 11f). Die Wurzeln des Bewegten RU liegen sowohl in der Montessoripädagogik, der rhythmisch-musikalischen Bewegungserziehung (Émile Jaques-Dalcroze, Elfriede Feudel), der Motopädagogik (Ernst J. Kiphard) als auch im Improvisationstheater (Keith Johnstone). Den lerntheoretischen Hintergrund bildet das „kommunikationstheoretische Lernmodell“ von Werner Radigk.

Nach Radigk informiert sich der Mensch in mehreren Stufen (1. unmittelbare Sinneswahrnehmung und Körperbewegung; 2. Sprache; 3. Schrift) über sich und seine Umwelt. Stehen diese Stufen miteinander in Austausch, ist nachhaltiges und differenziertes Lernen möglich (vgl. Buck 2011, S. 8) Aufbauend auf diesen Erkenntnissen geschieht Denken im Bewegten RU als Zusammenspiel von Körperbewegung, Sprache und Schrift. Körperliches Erleben, Arbeit mit Materialien und Texten, Hören von Erzählungen und Gespräche eröffnen Erfahrungen am „eigenen Leib“, ermöglicht durch Spiel. (Vgl. Buck 2017, S 13).

Der RU wird so zum Ort der Begegnung

- mit religiösen Themen und Fragen,
- mit eigenen körperlichen Handlungen,
- mit verschiedenen räumlichen und geistigen Perspektiven,
- für Deutungen und Wertungen,
- für das Erkennen möglicher eigener Standpunkte.

Grundlagen & Leitgedanken

Der Bewegte RU orientiert sich an der jüdisch-christlichen Anthropologie und der theologischen Leitlinie: „Gott setzt Menschen in Bewegung“ (Buck 2003, S. 9). Die liebende Zuwendung Gottes zum Menschen, deren Mittel- und Angelpunkt die Menschwerdung Gottes in Jesus von Nazaret ist, stellt den roten Faden des Unterrichts dar. Die Schüler*innen sollen Bewegungsimpulse und körperliche Berührungspunkte in biblischen Texten entdecken, eigene Symbole für Bewegung entwickeln und Diskussionen über theologische Fragen stellen – tastend, tanzend, schnuppernd,

singend, schleichend, lärmend oder lauschend (vgl. Buck 2010, S. 9). Im bewegten Spiel sollen sie Inhalte erforschen, die sie dann im Unterrichtsgespräch oder in der Heftgestaltung einordnen, reflektieren und bewerten. Soziale, persönliche und kirchliche Zusammenhänge werden ebenfalls eingebunden (vgl. ebda).

Durch die körperliche Bewegung und Wahrnehmung können Schüler*innen sich und ihre Welt aktiv erfahren. Sie können religiösen Inhalten im Bewegungsspiel begegnen, sich mit der eigenen Lebenssituation auseinandersetzen, neue Lebensentwürfe ausprobieren und über ihre Bewegungserlebnisse miteinander ins Gespräch kommen und gemeinsam religiöse Fragen stellen und Antworten finden (vgl. Buck 2021).

Methoden des Bewegten RU

- Symbolspiel,
- verschiedene Arten des Rollenspiels,
- gestisch-pantomimisches Spiel,
- Tanz und aktives Musizieren mit elementaren Musikinstrumenten,
- Wahrnehmungsspiele,
- Heftgestaltung (taktil-kinästhetisches Erleben).

Jede Methode des Bewegungsspiels ist in eine sprachliche Handlung, wie etwa ein Unterrichtsgespräch, eine Erzählung, einen Reim



Aufeinander achten.

Foto: Simone Rieser-Kurzmann



Im Rollenspiel die Bibel entdecken. Foto: Simone Rieser-Kurzman

(Sprechrhythmen) oder ein Lied eingebunden, um die Erlebnisse bewusstzumachen und eine religiöse Sprache zu entwickeln (vgl. Buck 2017, S. 12). Grundvoraussetzung für den Bewegten RU ist ein gewisses Vertrauensverhältnis zwischen Lehrenden und Lernenden. Alle gesammelten Erfahrungen sind individuell und persönlich. Die Schüler*innen können freiwillig darüber sprechen, ohne dass andere Personen diese interpretieren, kommentieren oder herabsetzen (vgl. Buck 2010, S. 24-46).

Rahmenbedingungen für den Bewegten RU

Für das Gelingen des Bewegten RU gibt es zwei grundlegende Bedingungen:

- Klare Regeln und Rituale (eingetübte, feste Ordnungsgebote)
- Respekt und Aufmerksamkeit der Lehrperson den Schüler*innen gegenüber (Beziehung) (vgl. Buck 2011, S. 34ff).

Ideen für die Praxis

In diesem Methodenlabor möchten wir verschiedene Möglichkeiten des Bewegten RU vorstellen, die in allen Altersgruppen einsetzbar sind.

Bewegt durch die Adventzeit (Rollenspiel)

Dem Advent als Zeit des Wartens und der Vorfreude kann mithilfe der Methoden des Bewegten RU in der Schule besonders nachgespürt werden. Eine besondere Form ist das „Rollenspiel“. „Kinder können in gespielten Rollen aufgehen“ (Buck, 1997, S. 30) und so die Erzählung bzw. den Inhalt im Ausdruck besser verstehen (vgl. Buck 1997, S. 29f).

■ Hirtenspiel

Das folgende Hirtenspiel basiert auf der Geschichte von Rolf Krenzer und ist ein Rollenspiel (mit vordefinierten Rollen) für den vorweihnachtlichen Gottesdienst an einer Volksschule zum Thema „Gott macht die Welt hell“.

Rollenverteilung: 4 Hirten, Maria, Josef, Erzähler*in

Material:

- Kerze (Teelicht, Laterne)
- Decke, Schaf
- Hirtenoutfit (Hut, Mantel, Stab)
- Umhang für Maria
- Babypuppe
- Milchkanne

Die Geschichte vom Weihnachtslicht (R. Krenzer)

Ein kleiner Hirtenjunge sucht ein Geschenk für das Jesuskind.

Erzähler: Als die Engel den Hirten verkündet hatten, dass im Stall von Betlehem der König der Welt geboren war, da suchte jeder nach einem passenden Geschenk, das er dem Kind in der Krippe mitbringen wollte.

Hirte 1: *Ich bringe ein Schäfchen mit!*

Hirte 2: *Ich bringe eine Kanne voll frischer Milch!*

Hirte 3: *Und ich bringe eine warme Decke, damit das Kind nicht friert!*

Erzähler: Unter den Hirten war auch ein Hirtenkind. Das war bettelarm und hatte nichts, was es dem Kind schenken konnte. Traurig lief es zum Schafstall und suchte in der winzigen Ecke, die ihm gehörte, nach etwas, was es vielleicht doch mitbringen konnte. Aber da fand das Kind nichts! In seiner Not zündete das Hirtenkind eine kleine Kerze an und suchte in jeder Ritze. Doch alles Suchen war umsonst. Da setzte es sich auf den Boden und war so traurig, dass ihm eine Träne herunterlief. So merkte es auch nicht, dass ein anderer Hirte in den Stall gekommen war und vor ihm stehen blieb. Das Kind erschrak, als es der Hirte ansprach:

Hirte 4: *Da bringen wir dem König der Welt alle möglichen Geschenke. Ich glaube aber, dass DU das allerschönste Geschenk hast!*

Erzähler: Erstaunt blickte ihn das Hirtenkind mit verweinten Augen an.

Hirtenkind: *Ich habe doch gar nichts!*

Hirte 4: *Da schaut euch dieses Kind an! Da hält es in seiner Hand eine leuchtende Kerze und meint, es habe gar nichts!*

Hirtenkind: *Soll ich dem Jesuskind vielleicht die kleine Kerze schenken?*

Hirte 4: *Es gibt nichts Schöneres!*

Erzähler: Da stand das Hirtenkind auf, legte seine Hand schützend vor die kleine Flamme und machte sich mit den Hirten auf den Weg. Als die Hirten mit ihren Geschenken den Stall erreichten, war es dort kalt und dunkel. Als aber das Hirtenkind mit seiner kleinen Kerze den Stall betrat, da breitete sich ein Leuchten und eine Wärme aus und alle konnten Maria und Josef und das Kind in der Krippe sehen. So knieten die Hirten vor der Krippe nieder und beteten den Retter der Welt,

das kleine Kind mit Namen Jesus, an. Danach übergaben sie ihre Geschenke. Das Hirtenkind aber stellte seine Kerze ganz nah an die Krippe und es konnte deutlich das Leuchten in den Augen von Maria und Josef sehen.

Alle Hirten: *Das kleine Licht ist das allerschönste Geschenk!*

Erzähler: Und alle freuten sich an dem schönen Weihnachtslicht, das sogar den armseligen Stall gemütlich machte. Das Hirtenkind aber spürte, wie in ihm selber eine Wärme aufstieg, die es glücklicher und glücklicher machte.

Bis zum heutigen Tag zünden die Menschen vor Weihnachten Kerzen an, weil sie auf Weihnachten warten und ihnen das kleine Licht immer wieder Freude und Geborgenheit schenkt.

Heftwerkstatt

Die Phase, in der Schüler*innen im Heft gestalten, nennt sich „Heftwerkstatt“. Sie nimmt im Bewegten RU eine sehr wichtige Rolle ein, da sie Tasterlebnisse ermöglichen und die Verarbeitung der Inhalte des Unterrichts vertiefen soll. Wichtig ist, dass den Schüler*innen eine „Standardausrüstung“ zur Verfügung steht, damit sie im Heft überhaupt gestalten können.

Standardausrüstung für die Heftwerkstatt:

Schere, Klebstoff, farbiges Tonpapier, Bunt- und Farbstifte, Klebestreifen. Auch Alltagsmaterialien können benutzt werden.

Die Advent- und Weihnachtszeit – eine stille Zeit?

Wir leben in einer Welt, in der Zeit häufig geprägt ist von Hektik. Diese Hektik erfährt oft gerade in der Advent- und Weihnachtszeit ihren Höhepunkt, und von Besinnlichkeit und Vorfriede ist kaum etwas zu spüren.

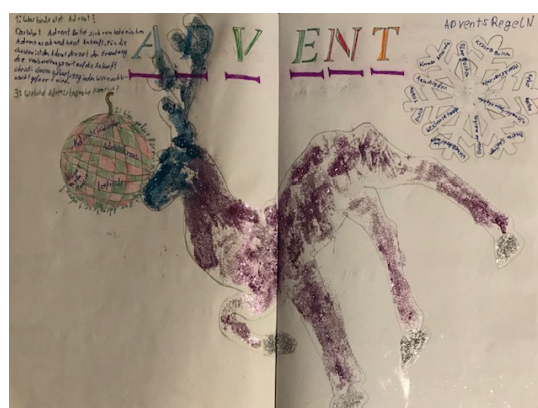
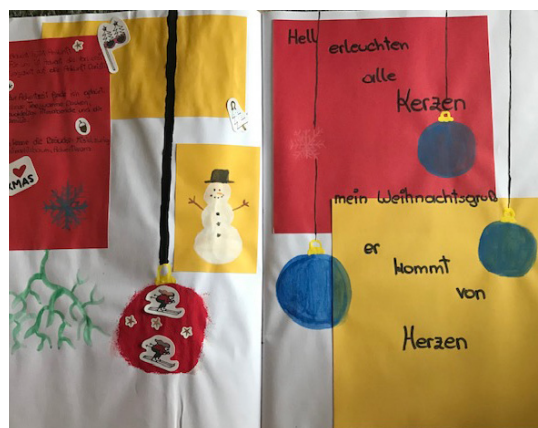
Deshalb ist „Stille“ für diese Zeit ein Thema, das die Schüler*innen der Sekundarstufe 1 einerseits sicher herausfordern wird, da „Stillsein“ für viele nicht positiv besetzt ist. Andererseits können ihnen neue Zugänge eröffnet werden, indem sie über das Ausprobieren von Stille eine Hinwendung zu einer Sinneserfahrung erleben, in der Ruhe, Innehalten und Achtsamkeit im Mittelpunkt stehen, im Gegensatz zur „lauten“ Welt, in der sie leben.

Neben einem Wahrnehmungsspiel mit verschiedenen Instrumenten oder einer Kerze können sie in der Heftwerkstatt dann ihre Gedanken und Erfahrungen mittels unterschiedlichster Materialien zum Ausdruck bringen.

Material:

- Buntpapier
- Glitzerstifte
- Bunte Klebebänder
- Wasserfarben
- Sticker ...

Verschiedenes Buntpapier oder Glitzer, einige wichtige Sätze und Symbole, die für die Schüler*innen in Verbindung mit Advent und Weihnachten stehen – so kann eine Heftwerkstatt aussehen.

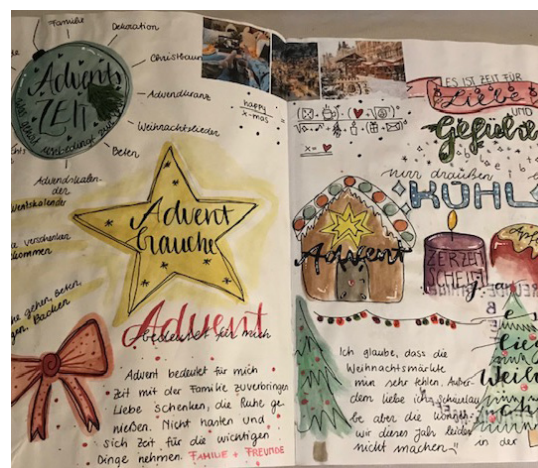


Heftwerkstatt.

Foto: Simone Rieser-Kurzmann

Andere Schüler*innen lieben es zu gestalten und können gerade durch Stille ihren Erfahrungen und Erlebnissen in bunten Farben und unterschiedlichen Formen Ausdruck verleihen.

Durch diese Art der Gestaltung werden die Hefte der Schüler*innen zu wahren Schätzen, da sie ein Spiegel ihrer individuellen Erfahrungen und eigenen Kreativität sind. Viele dieser Hefte werden sie lange begleiten und sie werden sie immer gerne zur Hand nehmen und darin blättern.



Heftwerkstatt.

Foto: Simone Rieser-Kurzmann

Bewegung in die Klasse bringen

Mit den folgenden Methoden kann es gelingen, ohne aufwändige Vorbereitungen auch in Oberstufenklassen einzelne Stundenelemente bewegungsorientiert zu gestalten. Die Schüler*innen machen durch Interaktions- und Körperübungen neue Erfahrungen und zeigen eine „Haltung“, beziehen einen „Standpunkt“ oder nehmen „Stellung“.

■ Spiel mit dem imaginären Ball

Mit dieser Übung kann man in ein neues Thema (z. B. eine ethische Fragestellung) einsteigen. Sie gibt den Schüler*innen Gelegenheit, sich einem Thema intuitiv zu nähern und eigene Gefühle zu artikulieren.

Alle stehen im Kreis. Die Lehrperson wirft einer Schülerin oder einem Schüler einen imaginären Ball zu. Zuvor gestaltet sie den Ball mit der Hand zu der Größe (Fußball, Medizinball, Tennisball), die der Bedeutung des Themas für sie zukommt. Entsprechend der Ballgröße wirft sie ihn der Schülerin/dem Schüler zu, die/der ihn wiederum formt und mit der entsprechenden Bemerkung weiterwirft. Am Schluss nimmt die Lehrperson den Ball wieder an sich, „legt ihn auf den Tisch“, „wirft ihn in einen Korb“, „steckt ihn in die Tasche“ oder ähnliches (vgl. Rendle 2007, S. 93).



Literatur und Internettipps:

- <http://bewegter-religionsunterricht.de/>
- Buck, Elisabeth: *Bewegter Religionsunterricht*, Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 1997.
- Buck, Elisabeth: *Glaube in Bewegung. Spielräume in der Gemeindegatechetik*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2003.
- Buck, Elisabeth: *Bewegter Religionsunterricht. Theoretische Grundlagen und 45 kreative Unterrichtsentwürfe für die Grundschule*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2010.
- Buck, Elisabeth: *Neuland betreten. Bewegter Religionsunterricht im 7. bis 8. Schuljahr*, München: dkv 2011.
- Buck, Elisabeth: *Bewegter Religionsunterricht. Innovative, ganzheitliche Konzepte für das 5. bis 7. Schuljahr*, München: dkv 2017.
- Kaltwasser, Vera: *Achtsamkeit in der Schule. Stille-Inseln im Unterricht: Entspannung und Konzentration*, Weinheim und Basel: Beltz Verlag 2008.
- Kaltwasser, Vera: *Achtsamkeit in der Schule. Selbstregulation und Beziehungsfähigkeit als Basis von Bildung*, Weinheim und Basel: Beltz Verlag 2016.
- Klee, Oliver: *Der Spielereader. Spiele und Methoden für Workshops, Seminare, Erstsemestereinführungen oder einfach so zum Spaß*, in: www.spielereader.org/
- Krenzer, Rolf: *Das Weihnachtslicht. Geschichten um Weihnachten*, Kvelaer: Lahn-Verlag 1993.
- Mendl, Hans: *Taschenlexikon Religionsdidaktik. Das Wichtigste für Studium und Beruf*, München: Kösel 2019.
- Radigk, Werner: *Das kommunikationstheoretische Lernkonzept*. in: *Zeitschrift für Heilpädagogik* 39/1988, 855-869.
- Thiesen, Peter: *Drauflosspieltheater. Ein Spiel- und Ideenbuch für Kinder- und Jugendgruppen, Schule und Familie*, Weinheim und Basel: Beltz 2013.
- Rendle, Ludwig (Hg.): *Ganzheitliche Methoden im Religionsunterricht*, München: Kösel 2007.

■ Wollknäuel – Blitzlicht

Diese Übung gibt den Schüler*innen die Möglichkeit, ihre Einstellung zu einer Situation oder zu einem Thema kundzutun.

Alle stehen im Kreis. Die Lehrperson teilt der Klasse mit, was ihr am Thema gefällt oder was sie stört. Dann wirft sie das Wollknäuel weiter, wobei sie den Anfang des Fadens in der Hand behält. Alle Schüler*innen verfahren ebenso. Die Aussagen werden nicht kommentiert. Es entsteht ein großes Netz, alle sind miteinander verknüpft. In einer Variante kann das Netz wieder rückwärts aufgelöst werden, wobei jeder Schüler/jede Schülerin wiederholt, was der Vorgänger/die Vorgängerin gesagt hat.

Auswertung:

1. Was habt ihr beobachtet?
2. Welche Aussagen haben sich wiederholt?
3. Zu welcher Aussage wollt ihr noch etwas sagen? (vgl. Rendle 2007, S. 95)

■ Standpunkte

Mit dieser Methode lassen sich einerseits Interessen abfragen, aber auch Gruppen nach inhaltlichen Kriterien bilden. Zunächst gibt die Lehrperson vor, welcher Platz was bedeutet. Die einzelnen Themen werden visualisiert, z. B. an der Tafel, oder es werden Zettel in den Ecken der Klasse aufgeklebt. Dann stellen sich die Schüler*innen entsprechend ihrer Interessen auf. In einem anschließenden Gespräch können diese – von ihrem Standpunkt aus – ihre Wahl begründen.

■ Varianten:

Meinungsbild:

Stimme ich der These zu oder nicht?

Meinungsbild mit Zwischenstufen:

Die Schüler*innen stellen sich auf einer gedachten Linie auf. Die beiden Endpunkte stellen jeweils die Extrempositionen dar, alle Punkte dazwischen sind entsprechend ein abgestuftes „Sowohl-als-auch“. Anschließend diskutieren die Schüler*innen ihre Standpunkte und können sich im Laufe der Diskussion auch umpositionieren (vgl. Klee 2020, S. 3), ○



Kompetenzen, die durch die Arbeit mit den vorgestellten Anregungen gefördert werden:

- Der Bewegte RU orientiert sich an den Schüler*innen und unterstützt sie dabei, sich zu entwickeln, eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erwerben und eigene Haltungen zu finden. Hierin gibt es Überschneidungen zu den Anliegen der schulischen Kompetenzorientierung. Durch die Atmosphäre und die vielen Dimensionen des Bewegten RUs kann er jedoch nicht gänzlich mit normierten Bildungsstandards beschrieben werden.

Büchner, Christine / Giele Nathalie (HG.): Theologie von Frauen im Horizont des Genderdiskurses

Eine Kirche auf Augenhöhe verlangen die Marias 2.0 in diesem Frühling 2021 in Köln so laut, dass es weltweit zu hören war. In diesem Kontext kann das vorliegende Buch als wissenschaftlicher Beitrag gesehen werden. Eingeleitet wird die Thematik zu Religion und Geschlecht von der Religionswissenschaftlerin Birgit Heller, die sogleich einen globalen Kontext vorgibt. „Die Frauenperspektive verbindet die Kulturen und Religionen miteinander.“ Es folgen interreligiöse Beiträge zum Frauenbild in den japanischen Religionen, und eine wichtige Stimme des Reformislam, Katajun Amirpur, schreibt über den islamischen Feminismus. Unter vier großen Perspektiven zur Feministischen Theologie und Genderforschung sind 13 Aufsätze zusammengefasst. Im Rahmen der biblischen Perspektive schreibt Helen Schüngel-Straubmann zu den ersten Kapiteln der Bibel (Gen 1–3). Sie nennt sie „Schicksalstexte“ für die christlichen Geschlechterverhältnisse über die Jahrtausende. Die Polarität Eva–Maria in der christlichen Tradition und die vor allem von Männern verfassten, übersetzten und interpretierten Bibeltexte haben die Gottesebenbildlichkeit von Mann und Frau verfälscht. Dass das bis heute nachhaltige Wirkung hat, zeigt der anschließende Beitrag von Silke Petersen, die sich mit den neu autorisierten Bibelübersetzungen befasst. Es folgen drei Beiträge zur historischen Perspektive. Hier möchte ich besonders die Ausführungen von Hildegard König und Lena Steinjan zum Begriff „Würde“ in lehramtlichen Dokumenten seit

1976 hervorheben. Vereinfacht ausgedrückt kommen die Autorinnen zum Schluss, dass die Würde der Frauen (und Laien) einer Differenzhermeneutik zwischen dem kirchlichen Binnenraum und dem äußeren weltlichen Raum unterliegt. Im Außenraum wird von den kirchlichen Institutionen und Amtsträgern Würde für Menschen (Arme, Flüchtlinge ...) im Sinne der Menschenrechte von Christen und Politik eingefordert, im Binnenraum Kirche gibt es aber Würde und Gleichstellung, z. B. in Bezug auf Ämter für Frauen und Laien, nicht. Unter der systematisch-theologischen Perspektive findet sich der Beitrag der Herausgeberin. Sie möchte theologische Inhalte aus Frauentraditionen von gestern und heute als selbstverständlich im wissenschaftlichen Diskurs verankert wissen. Die Prozesstheologin Catherine Keller wird in einem eigenen Kapitel von Aurica Jax vorgestellt. Fünf Beiträge befassen sich mit der letzten Überschrift: praktisch-theologische Perspektiven. Darunter haben drei österreichische Autorinnen fundierte Arbeiten eingebracht: Angelika Walser zum Thema Egg-Freezing und Co-Parenting, Regina Polak schreibt über „Leben und Lernen von und mit Geflüchteten“ aus der Sicht von Frauen, Renate Wieser wiederum hat sich eingehend mit Religionsdidaktik unter Genderperspektive beschäftigt. Gerade der letzte Artikel sei allen, die einen gendersensiblen Religionsunterricht nicht nur „aus dem Bauch heraus“, wie sie schreibt, halten wollen, ans Herz gelegt.

Irene Prenner-Walzl



Matthias Grünewald Verlag, Verlagsgruppe Patmos 2020, 347 Seiten, ISBN 978-3-7867-3239-6

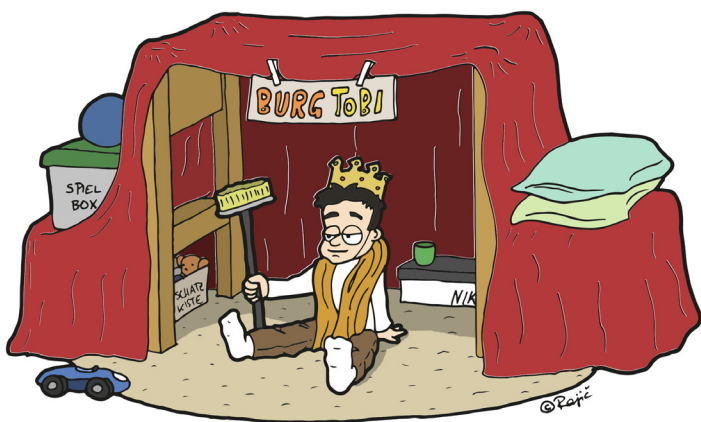
Vorschau

öffnen reli+plus 01–02 | 2022

- Forschungsbeitrag: „Effata“ – öffne dich (Peter Trummer)
- Elementar: Offen sein für religiöse Bildung
- Primar: Augen öffnen – Perspektiven öffnen
- Sek1: Open your mind, open your heart
- Sek2: Offen sein für Berufungen

umkehren reli+plus 03–04 | 2022

ruhen reli+plus 05–06 | 2022



RÄUME NICHT DEIN LEBEN,
LEBE DEINEN RAUM